

Jahresbericht 2017



NetAP 
Network for Animal Protection

Impressum

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection
Auflage: 500
Text: Esther Geisser / Bruno Mascello
Layout: Sandrine Michelmore
Fotos: NetAP

© 2018 NetAP – Network for Animal Protection. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Fotos dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieser Publikation wurde durch die **Kleintierklinik Clavadetscher und Partner** (www.kleintier-klinik.ch) finanziert, d.h. es wurden hierfür **keine** Spendengelder verwendet.



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S. 05
Organisation	S. 06
Strassentiere	S. 08
Kastrationsprogramme	S. 10
Tollwut- und Krankheitsprävention	S. 11
Unterstützung von Tierheimen und Auffangstationen	S. 12
Unser Engagement nach Ländern	S. 14
Schweiz	S. 14
Ausland	S. 20
Italien	S. 20
Spanien	S. 22
Griechenland	S. 24
Portugal	S. 24
Thailand	S. 24
Rumänien	S. 28
Indien	S. 32
„Nutz“Tiere	S. 34
Kühe Indien	S. 34
Tierrefugium Sonnenhof	S. 37
Lebenshöfe	S. 38
Aufklärung	S. 39
Gesetzgebung	S. 39
Pelztiere	S. 40
Individualtierschutz	S. 42
Weitere Projekte	S. 43
Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung	S. 44
Zahlen und Fakten	S. 47
NetAP-Grundsätze	S. 51



Liebe Tierfreunde

Wenn man 365 Tage im Jahr gegen das riesige Tierleid auf dieser Welt ankämpft, dann braucht man auch Erfolge, um nicht auszubrennen. Die Not in der Tierwelt ist gross, und je tiefer wir graben, desto Schlimmeres kommt jeweils zum Vorschein. Immer wieder erscheint einem das Elend übermächtig und jede Handlung gleicht in solchen Momenten einem Kampf gegen Windmühlen. So erging es mir beispielsweise, als ich im Januar in Italien auf einer Pelzfarm in die Augen unzähliger Tiere blickte, deren einziger Lebenszweck darin besteht, die Eitelkeit der Menschen zu befriedigen, und die hierfür ihr kurzes Leben in kleinsten Gitterboxen verbringen müssen, von allem beraubt, was das Leben auch nur im Ansatz lebenswert macht. Das Erschreckendste aber war, dass der Farmer mir eine Verzehnfachung der Nachfrage nach Pelz bis ins Jahr 2050 prophezeite. Wohin soll das noch alles führen?

Aber es gibt sie doch, die kleinen und grossen Erfolge, die uns darin bestätigen, dass wir die Welt verändern können. Manche dieser Erfolge sind eher abstrakter Natur, so wie zum Beispiel das unendliche Leid, das erst gar nicht entstanden ist, weil wir im Berichtsjahr fast 20'000 Kastrationen ermöglichen konnten. Hätten alle weiblichen Tiere, die wir kastriert haben, weiterhin Nachwuchs geboren, so wären in nur zwei Jahren etwa 700'000 neue Tiere hinzugekommen. Alles Hunde- und Katzenkinder, die unerwünscht in eine Welt voller Entbehrungen und Leid hineingeboren worden wären und dieses Elend weiter und weiter multipliziert hätten. Andere Erfolge wiederum haben ein Gesicht, einen Namen, eine tragische Geschichte, die wir zum Guten wenden konnten. Es sind die Geschichten, die einen für einen Moment glücklich machen, weil wir dem geretteten Wesen das verschaffen konnten, was eigentlich jedem Wesen zustehen sollte: Ein Leben ohne Angst, Hunger und Schmerz, mit grösstmöglicher Selbstbestimmung. Darunter befanden sich Hunde, Katzen, Kühe, Pferde, Schildkröten, Nagetiere, Vögel und viele weitere Tiere. Denn auch wenn unser Engagement vor allem Hunden und Katzen gilt, so machen wir keinen Unterschied zwischen den Tierarten und stehen für jedes einzelne ein, wenn es uns braucht und wir die Möglichkeit haben, es zu retten. Als weiterer Erfolg darf sicher auch jedes Umdenken im Umgang mit Tieren bezeichnet werden, das wir durch Aufklärung, Beratung und Schulung erzielen. Wenn Konsumverhalten hinterfragt wird, Essgewohnheiten verändert werden, kein Nachwuchs mehr produziert wird, Haltungen verbessert werden und die Tiere endlich als fühlende Mitwesen wahrgenommen und behandelt werden, dann wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind und sich unser Einsatz lohnt.

Sie, liebe Tierfreunde, haben einen wesentlichen Anteil an all diesen Erfolgen. Denn ohne Ihre Treue und Unterstützung hätten wir nur sehr wenig Möglichkeiten, diese Welt zu einem besseren Ort für die Tiere und uns alle zu machen. Sie sind es, die uns täglich die Kraft geben da zu handeln, wo andere wegschauen. Nicht aufzugeben, wenn der Weg endlos erscheint. Hindernisse zu überwinden, wenn sie das Ziel versperren. Und Windmühlen nicht mehr als furchteinflössende Riesen zu sehen. Wir kämpfen weiter mit der Gewissheit, dass Sie an unserer Seite sind und mit uns daran glauben, diese Welt zu einem besseren Ort machen zu können. Für uns alle und eben speziell für die Tiere. Sie sind es, die uns die Kraft geben, die vielen Goliaths dieser Welt zu besiegen. Ihr Vertrauen bestätigt uns und treibt uns an. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Herzlichst Ihre



Esther Geisser
Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION



VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus

Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin

Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident

Dr. Enrico Clavadetscher, medizinischer Leiter



SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich, hier befindet sich das eigentliche Kompetenzzentrum der Organisation. Von hier aus werden die Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert und Programme koordiniert. Die Kosten für die Büroräumlichkeiten, die auch für Beratungen und Schulungen genutzt werden, werden vollständig vom Vorstand getragen. Das Lager für unser umfangreiches Einsatzmaterial und die Hilfsgüter befindet sich an derselben Adresse.

Auch in diesem Jahr gingen in unserer Zentrale täglich Anfragen von Privatpersonen, Behörden, Medien oder Fachleuten zu den unterschiedlichsten Problemstellungen ein. In den Sommermonaten waren es zudem bis zu 30 Meldungen täglich, die sich allein auf Schweizer Katzen in Not bezogen. Wann immer möglich, bekamen die Ratsuchenden Hilfeleistungen oder wurden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet.



SCHWERPUNKTE

NetAP setzt sich seit der Gründung für sogenannte „Strassen“Tiere und „Nutz“-Tiere ein, weil wir besonders in diesem Bereich über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Die Verbesserung der Lebenssituation dieser Tiere erzielen wir insbesondere durch umfassende Kastrationsprogramme, Aufklärung der Bevölkerung, Schulung von Fachleuten, Verbesserung von Tierheimen und Auffangstationen, und durch die Rettung einzelner Tiere, die als Botschafter ihrer Art für mehr Sensibilität in Bezug auf Tierschutzthemen sorgen.

VOLONTÄRE

Die Volontäre bilden das Kern-Team von NetAP und arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeteilten Aufgaben. Rund 20 solcher Volontäre tragen so einen wesentlichen Anteil am reibungslosen Ablauf unseres Engagements.



FREIWILLIGENARBEIT

Insgesamt verzeichneten wir 2017 über 13'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.

Fast 150 Menschen haben sich bei NetAP als Freiwillige eingeschrieben und helfen durch die Übernahme von meist kleineren, aber dennoch wichtigen Aufgaben wie Unterschriften sammeln, Fahrdienste, backen, basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten oder durch die Teilnahme an Einsätzen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Sache der Tiere einsetzen.



TIERÄRZTE

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit rund 40 Schweizer Praxen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit im Bereich Kastrationen und Notfallhilfe. Des Weiteren engagieren sich über 30 Tierärztinnen und Tierärzte regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrationseinsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und für Notfallhilfe. Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Richtlinien, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST), der European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP) und arbeiten mit der Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International zusammen.

TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTEN (TPA)

Nicht nur das Fachwissen von Tierärzten ist zentral für unsere Arbeit. Die Assistenz durch TPAs ist ebenfalls elementar für die Qualität unserer Kastrationseinsätze. Deshalb sind wir dankbar, dass wir inzwischen auf die ehrenamtliche Mitarbeit von rund 30 erfahrenen TPAs zählen dürfen.

PARTNERSCHAFTEN / NETZWERK

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP von Beginn an auf Zusammenarbeit. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm. Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe stetig optimiert. In der Schweiz und in weiteren Ländern arbeiten wir, wenn immer möglich und nötig, eng mit Ämtern, Polizei, Universitäten und anderen wichtigen Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

AUFSICHT / REVISIONSSTELLE

NetAP ist gemäss Verfügung vom 30. September 2008 des kantonalen Steueramtes Zürich als gemeinnützig anerkannt und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen steuerbefreit. Die Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

KLEINER UNTERSCHIED - GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten. Allfällige Verwaltungskosten werden vollumfänglich durch Sponsoren oder durch den Vorstand getragen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.



STRASSENTIERE

Unter dem Begriff Strassentiere fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keinen eigentlichen Halter haben oder aber zwar Halter haben, die aber nicht die Verantwortung für ihre Tiere tragen wollen oder können. Vor allem Hunde und Katzen sind davon betroffen. Glücklicherweise gibt es kaum streunende Hunde in der Schweiz; in Süd- und Osteuropa sieht es jedoch ganz anders aus. Herrenlose Hunde sind in vielen Ländern ein grosses Problem, sie werden häufig bestialisch getötet oder eingefangen und fristen dann ein oft elendes Leben in Heimen.

Das Problem der Strassenkatzen ist mindestens genau so gross und besteht auch in Mitteleuropa, also auch in der Schweiz, wird jedoch von der breiten Masse kaum wahrgenommen. Anders als Hunde bilden Katzen keine Rudel. Sie machen sich selten bemerkbar, fallen kaum auf, zeigen sich oft nur in der Dämmerung, und verwilderte Tiere meiden ganz allgemein den Kontakt zu Menschen. Wenn sie verletzt oder krank sind, ziehen sie sich zurück und sterben irgendwo still, ohne dass dieses Leiden von der Öffentlichkeit bemerkt wird. Vor Katzen hat zudem kaum jemand Angst. Werden Katzen zum Problem, wird dies vielerorts schnell und unkompliziert „gelöst“. Man jagt sie mit Fusstritten und Steinen weg, und wenn dies nichts bringt, dann tötet man einfach den Nachwuchs, legt Giftköder aus, greift zum Gewehr oder anderen Tötungsmethoden. Deshalb müssen Behörden und Politiker nicht bemüht werden. Folglich braucht es auch keine öffentlichen Gelder (Steuergelder und Subventionen), die das Interesse von geschäftstüchtigen Menschen wecken könnten. Es werden keine Kopfprämien für gefangene Tiere ausgesetzt, es müssen keine Tierheime gebaut werden, und es müssen auch nicht täglich Kosten für die Versorgung der Tiere beglichen werden.

Anders bei den Hunden: Um der Überpopulation Herr und den Ängsten der Bevölkerung vor Bissen und Tollwut gerecht zu werden, werden in vielen Ländern staatliche Tierheime errichtet, Einrichtungen, die selten die Bezeichnung „Heim“ verdienen. Hunde sind zum grossen Geschäft geworden, eine regelrechte „Hundemafia“ verdient Millionen am Schicksal der Vierbeiner, ohne etwas zur Linderung des Elends beizutragen. Im Gegenteil! Die Angst in der Bevölkerung vor Hundebissen und Krankheiten kommt korrupten Behörden und Privatinvestoren gerade recht: Mit der Aufnahme, Haltung und Entsorgung der Tiere wird manch herzloser Mensch gar reich.

Ob Hunde oder Katzen – NetAP hat sich von Anfang an um eine Verbesserung der Situation beider Tierarten bemüht und in den letzten Jahren den Katzenschutz verstärkt, weil dieser leider insbesondere im Ausland noch immer gerne ignoriert oder nur am Rande berücksichtigt wird.

Eine nachhaltige Verbesserung erzielen wir hauptsächlich durch

- umfassende Kastrationsprogramme in der Schweiz und im Ausland, damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht,
- eine gezielte Tollwut- und Krankheitsprävention, damit bestehendes Leben geschützt wird,
- die Unterstützung von Tierheimen und Auffangstationen, damit Tierheimtiere ein gutes Leben führen können,
- das Vermitteln von Fachwissen, auch an Experten, denn Tierschutz braucht nebst Herz auch Verstand,
- die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um auch mit Aberglauben und Vorurteilen aufzuräumen,
- die Rettung einzelner Tiere in Not, die als Botschafter ihre Leidensgeschichte erzählen.

Bei all diesen Tätigkeiten setzen wir gemäss den NetAP-Richtlinien auf Zusammenarbeit und Vernetzung mit allen relevanten Stellen. An oberster Stelle stehen für uns immer die Kastrationen, damit kein unerwünschter Nachwuchs mehr geboren wird. Auf diesen Kastrationsprogrammen bauen wir unser weiteres Engagement auf.



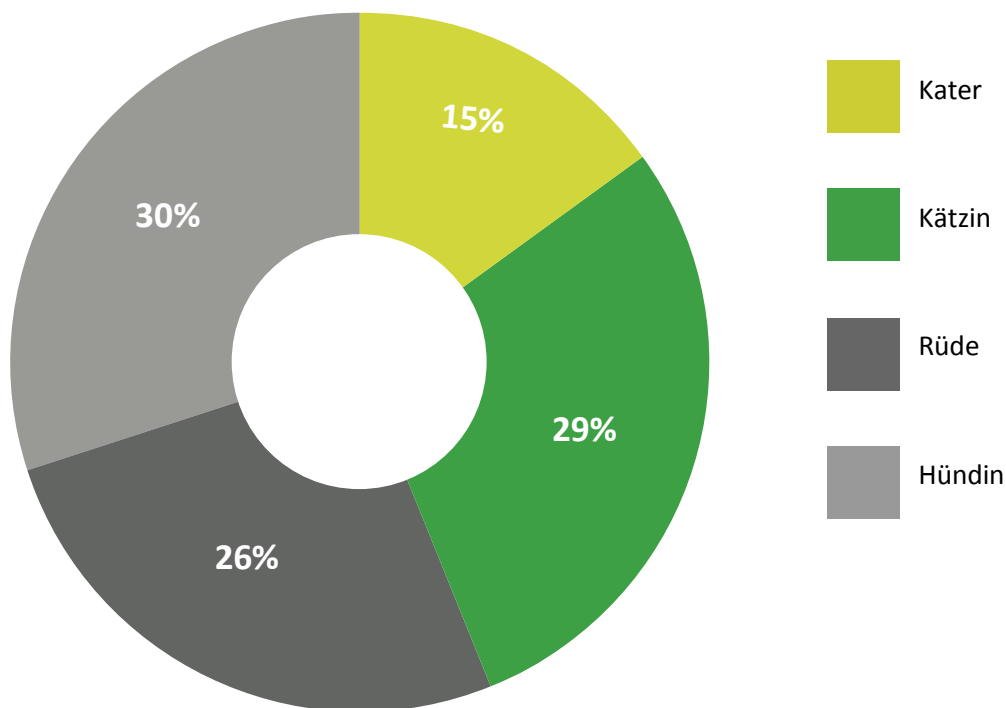
OB HUNDE ODER KATZEN-
NETAP HAT SICH VON AN-
FANG AN UMEINE VERBES-
SERUNG DER SITUATION
BEIDER TIERARTEN BE-
MÜHT UND IN DEN LETZ-
TEN JAHREN DEN KATZEN-
SCHUTZ VERSTÄRKT



KASTRATIONSPROGRAMME

Das wichtigste NetAP-Prinzip lautet: „Leid verhindern, bevor es entsteht.“ Dies erfüllen wir insbesondere durch unsere umfangreichen Kastrationsprogramme. Stolze 19'532 Kastrationen verzeichneten wir insgesamt im Berichtsjahr. Wie schon im letzten Jahr ist der Anteil an kastrierten Hunden höher als jener der Katzen (10'932 Hunde, 8600 Katzen), obschon letztere im Verhältnis massiv aufgeholt haben.

Bei unseren Kastrationsprogrammen arbeiten wir stets mit schonenden Operationstechniken. Unsere Richtlinien umfassen zudem strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung und Qualität des Verbrauchsmaterials. In Bezug auf die Narkoseprotokolle arbeiten wir mit der VAS zusammen. Und weil wir wissen, dass die meisten unserer Patienten nur einmal die Chance haben, einem Tierarzt vorgestellt zu werden, wird das Tier vollständig untersucht und behandelt. Eine Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, die Impfung und Markierung gehören nebst der Kastration zum Standardprogramm. Sind weitere Behandlungen oder Eingriffe nötig, erhält der Patient soweit es möglich ist auch diese.



Der grössere Teil der Patienten war weiblich (11'504 Tiere). In vielen Ländern hat man noch immer grosse Bedenken, männliche Tiere zu kastrieren. Aufklärungsarbeit ist überall im Gange, es braucht jedoch viel Zeit, um bestehende Zweifel zu beseitigen. Aber der Aufwand lohnt sich und zeigt Erfolg, denn der Anteil an kastrierten männlichen Tieren war in den vergangenen Jahren noch viel kleiner als im Berichtsjahr.

TOLLWUT- UND KRANKHEITSPRÄVENTION

Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion. Sie ist zoonotisch, das bedeutet, sie wird vom Tier auch auf den Menschen übertragen. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle für Tollwut dar. Das Virus findet sich im Speichel eines tollwütigen Tieres und wird üblicherweise durch einen Biss oder eine Kratzwunde übertragen. Die Inkubationszeit beträgt in der Regel zwei bis acht Wochen. Unbehandelt endet die Krankheit tödlich.

Gemäss Schätzungen der „Global Alliance for Rabies Control“ sterben weltweit jährlich etwa 59'000 Menschen an Tollwut, davon 95% in Entwicklungsländern in Asien und Afrika. Ein grosser Teil der Todesopfer sind Kinder unter 15 Jahren, die von einem infizierten Hund gebissen wurden, und die nicht über die in einem solchen Fall notwendigen, lebensrettenden Verhaltensweisen aufgeklärt sind. Dies macht den Hund zu einem gefürchteten, potenziellen Krankheitsüberträger. Deshalb werden weltweit ca. 20 Millionen Hunde jährlich, bzw. 55'000 täglich präventiv getötet, unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht.

Die Unwissenheit der Menschen im Umgang mit der Krankheit, stellt eines der grössten Probleme dar. Wird erst gehandelt, wenn Symptome einsetzen, ist es meist zu spät. Systematische Impfkampagnen, verbunden mit Aufklärung und einem nachhaltigen Hundepopulationsmanagement, sind die einzige Möglichkeit, die Tollwut wirksam zu bekämpfen.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden und anderer Tiere gegen Tollwut geimpft. Anlässlich des Welt-Tollwut-Tages am 28. September machen wir zudem jedes Jahr verstärkt auf die Wichtigkeit der Tollwutprävention aufmerksam, unter anderem durch zusätzliche Impfkampagnen und Aufklärungsbroschüren. Diese sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst, als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar, dies vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz! Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für über 14'000 Tollwutimpfungen.

Aber auch andere Infektionskrankheiten führen jährlich zum Tod Abertausender Tiere. Deshalb impfen wir unsere Patienten immer auch gegen hochansteckende Krankheiten wie Parvovirose, Staupe, Calici, Herpes usw. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross ist und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz.



UNTERSTÜTZUNG VON TIERHEIMEN UND AUFFANGSTATIONEN

Fast täglich erreichten uns Hilfsgesuche von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen stiessen. Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen, halfen wir gezielt durch Beratung, medizinische Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Optimierung von Abläufen und Arbeitseinsätze direkt vor Ort.

Immer wieder leisteten wir auch Soforthilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch. Durch das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen konnten sich so schon zahlreiche Organisationen oder private Tierschützer aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien.

Dank wichtiger Spenden von Schweizer Grossanbietern konnten wir zahlreiche Betreuer von grösseren verwilderten Katzenpopulationen mit Futter versorgen und viel Futter auch an Dritte weitergeben. Ausserdem waren viele weitere Hilfsgüter für zahlreiche Tierheime eine grosse Unterstützung.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir 73 Hilfsgüterabgaben, die sowohl in der Schweiz, als auch in 18 weiteren Ländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Serbien, Moldawien, Montenegro, Polen, Bulgarien, Ukraine, Ungarn, Tansania, Indonesien, Indien, Kuba, Thailand) zum Einsatz kamen. Das entsprach rund 28 Tonnen Material und Futter.

Finanzielle Unterstützung für gezielte Sanierungsmassnahmen erhielten vor allem jene Tierheime von Tierschutzorganisationen, mit denen wir auch in Bezug auf unsere Kastrationsprogramme zusammenarbeiten, dies in Italien, Spanien, Rumänien und Indien.

Bei unseren Arbeitseinsätzen vor Ort ging es in der Regel um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritäre Tagesgeschäft vernachlässigt wurden, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Motivierte Teams von Freiwilligen standen den Betreibern hierfür zur Verfügung und scheuten sich nicht, auch schmutzige oder schwere Arbeiten zu erledigen. Nebst solchen Einsätzen sorgten wir vor allem mit unseren medizinischen Einsätzen für Erleichterung bei den Betreibern von Tierheimen. NetAP -Tierärzte und TPAs untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antiparasiten-Behandlungen, Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. So zum Beispiel wurden während zwei Einsatztagen im Katzenasyl zur letzten Zuflucht in Buckten BL sämtliche Katzen des Asyls untersucht, gegen innere und äussere Parasiten behandelt und geimpft. Ausserdem wurden diejenigen Katzen identifiziert, die weiterführende Behandlungen benötigten und die in der Folge in Tierarztpraxen weiter versorgt wurden. Ausserdem wurden Empfehlungen zur Optimierung der Katzenhaltung gegeben.

Ein weiterer medizinischer Einsatztag fand in Gehri's Katzenpension in Vinelz statt. Mit der Betreiberin arbeiten wir seit mehreren Jahren in Sachen Katzenschutz Schweiz eng zusammen. Unsere Tierärzte untersuchten und behandelten zahlreiche Tiere der Katzenpension.

Auch im Ausland fanden mehrere medizinische Einsätze in Tierheimen statt, so in Spanien, Italien und Rumänien.



IMMER WIEDER LEISTETEN
WIR AUCH SOFORTHILFE,
OHNE DASS AUSSENSTEHEN-
DE DAVON ERFUHREN. DANK
UNSERER PROFESSIONALITÄT
UND DISKRETIION NAHMEN
BETROFFENE UNSERE HILFE
GERNE IN ANSPRUCH.



UNSER ENGAGEMENT NACH LÄNDERN

SCHWEIZ

Die Katze zählt zu den liebsten Heimtieren des Schweizer. Schätzungen zu Folge leben mindestens 1,5 Millionen Katzen in unserem Land. Hunderttausende von Katzen sind jedoch herrenlos. Sie leben auf Bauernhöfen, Fabrikarealen, in Schrebergärten und Gärtnereien, und an vielen weiteren Plätzen überall in der Schweiz. Niemand fühlt sich für sie verantwortlich. Hunger, Krankheiten und Unfälle machen ihnen das Leben schwer. Um das Wachstum der Population unter Kontrolle zu bringen, werden oft barbarische Massnahmen angewendet. Katzen werden ertränkt, erschlagen, erschossen oder auf andere brutale Art getötet. Unsere (konservativen) Hochrechnungen gehen von jährlich ca. 100'000 getöteten, unerwünschten Katzen aus. Dabei gäbe es ein nachhaltiges und tiergerechtes Mittel: die Kastration.

Katzen sind sehr fruchtbar. Aus einem einzelnen unkastrierten Katzenpaar können mathematisch gesehen innert 10 Jahren 80 Millionen Nachkommen entstehen, wenn man davon ausgeht, dass lediglich 2,8 Welpen eines Wurfes überleben und eine Kätzin zweimal jährlich Nachwuchs bekommt. Leider stellten wir in den vergangenen Jahren fest, dass immer mehr Kätzinnen sogar dreimal jährlich gebären und Würfe mit bis zu acht Katzenkindern auf die Welt bringen; eine Folge des Klimawandels, wie vermutet wird.



Die 2016 gestartete Kampagne für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen hatte zur Folge, dass NetAP unter Katzenfreunden bekannter wurde und sich immer mehr besorgte Bürger an uns wandten, wenn sie Katzenelend beobachteten. Täglich trafen bis zu 30 Meldungen ein. Über 100 Kastrationseinsätze, davon 14 Grosseinsätze mit bis zu 90 Katzen, erfolgten im Berichtsjahr.

Mehrfach wurden wir von kantonalen Veterinärämtern um Hilfe gebeten, um einen Katzenbestand auf Höfen oder bei Privathaltern, die unzählige Tiere horteten, zu kastrieren. Erfreulicherweise nahmen auch die Direktanfragen von Landwirten zu, die uns um Hilfe baten, um die verwilderten Katzen einzufangen und zu kastrieren. Auch Liegenschaftsverwaltungen, Schrebergartenbesitzer, Gärtnereien und viele weitere Betroffene suchten unsere Hilfe, um einzelne Tiere oder Katzensgruppen einzufangen und zu kastrieren.

Damit unsere Unterstützung in Anspruch genommen werden kann, müssen mehrere Bedingungen erfüllt werden:

1. Sämtliche Katzen werden kastriert, es darf keine zurückbehalten werden, um weitere Jungtiere zu züchten.
2. Alle Katzen dürfen zurück in ihr Revier und werden dort adäquat gefüttert.
3. Es finden keine Tötungen mehr statt.
4. Neuzugänge müssen umgehend kastriert werden.

Leider erleben wir es häufig, dass man besonders den ersten Punkt nicht akzeptieren will. Doch macht es keinen Sinn, Arbeit und Geld zu investieren, wenn davon auszugehen ist, dass das Problem der Überpopulation nach zwei bis drei Jahren wieder genauso akut ist wie vor Beginn einer Aktion.

Die grössten Herausforderungen bei den Kastrationseinsätzen sind somit einerseits die erforderliche Überzeugungsarbeit bei den Tierhaltern, damit man überhaupt erst kastrieren darf, und andererseits, alle Katzen einer Population zu erwischen. Um nachhaltig Katzenschutz zu betreiben, reicht es nicht, Fallen zur Verfügung zu stellen und Kastrationen zu finanzieren. Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die letzte Katze kastriert ist. Oft werden wir um Hilfe gebeten an Orten, an denen zuvor schon Kastrationsbemühungen erfolgten. Doch hatte man leider nicht sichergestellt, dass keine Katzen übersehen oder absichtlich zurückbehalten wurden. Um keine Katze zu übersehen, setzen wir oft Wildtierkameras ein. Nicht selten bemerken wir so Tiere, die sich ausschliesslich in der Nacht zeigen.

Wichtig bei der Kastration verwilderter Katzen ist zudem die deutliche Markierung. Diese kann durch das Setzen eines Chips, durch eine Tätowierung im Ohr oder durch das Kupieren der linken Ohrspitze erfolgen. Letztere Variante hat sich international durchgesetzt und ist das einzige Zeichen, welches ermöglicht, Neuzugänge in Katzenkolonien sofort zu erkennen. Korrekt ausgeführt (d.h. hygienisch einwandfrei während der Narkose für die Kastration) erleidet die Katze hierdurch keinerlei Nachteile. Im Gegenteil: Es ist ein internationales Zeichen, dass man sich um dieses Tier gekümmert hat, und ein permanentes und weit sichtbares Merkmal noch dazu. Leider praktizieren einige Organisationen immer noch Methoden, die zum Teil nur temporär zu sehen sind (z.B. das Rasieren der Schwanzspitze). So kommt es auch immer wieder vor, dass verwilderte Katzen erneut eingefangen, in Narkose gelegt und aufgeschnitten werden, nur um dann festzustellen, dass sie bereits kastriert wurden. Eine unnötige medizinische Belastung für die Katze und eine Verschwendung der Ressourcen für die Organisation.

Während wir für kleinere Aktionen eng mit rund 40 Tierarztpraxen in der Schweiz zusammenarbeiten, bauen wir für grosse Aktionen eine Art „Feldlazarett“ direkt am Einsatzort auf. Dieses kann sich in einer Turnhalle, einem Gemeindesaal oder in anderen hellen, warmen und sauberen Räumlichkeiten befinden. Zusammen mit unserem Team von sehr erfahrenen Tierärzten, versierten TPAs und geschulten Helfern kastrieren wir so an einem Tag bis zu 90 Katzen. Alle Katzen werden untersucht, gegen innere und äussere Parasiten behandelt, geimpft, kastriert und markiert. Zudem erhalten sie bei Bedarf weitere Behandlungen. Unsere Arbeitsbedingungen unterliegen strengen hygienischen Richtlinien, wir arbeiten mit schonenden Operationstechniken und dürfen auf modernes Equipment zurückgreifen, welches optimale Bedingungen für unsere Patienten schafft. Zu erwähnen ist ausserdem, dass wir seit einigen Jahren durch unsere Kastrationseinsätze auch die Forschungsarbeit der Universität Zürich unterstützen, die dank unserer Arbeit Kot- und Blutproben zahlreicher Katzen sammeln und analysieren kann. Diese nicht-invasive Art der Forschung kommt allen Katzen zu Gute, ohne dass hierfür Tierversuche nötig sind.



Für die Grosseinsätze arbeiten wir meistens mit lokalen Partnern zusammen, die die Lage vor Ort kennen und das Einfangen und spätere Überwachen der Tiere übernehmen. Im Berichtsjahr waren dies der Tierschutzverein Nidwalden, Association Jurassienne de Protection des Animaux (AJPA), Oasis de Vétérans im Kanton Fribourg und Maison des Chats im Kanton Waadt. Leider mussten wir im Herbst zwei Grosseinsätze im Kanton Jura absagen, weil ein hochvirulentes Calici-Virus in einigen Gegenden grassierte. Selbst unter den strengsten hygienischen Voraussetzungen wäre eine Ansteckungsgefahr nicht auszuschliessen gewesen, weshalb wir nach Rücksprache mit dem lokalen Veterinäramt und der Universität Zürich im Sinne des Tierschutzes entschieden und die beiden Einsätze absagten. Dank dem Schweizer Tierschutz STS konnten anschliessend trotzdem viele der Katzen einzeln in Praxen vor Ort kastriert werden.

150 Katzen aus Kastrationseinsätzen in der Schweiz konnten nicht mehr an ihren Ursprungsort zurückkehren und mussten umplatziert werden. Dabei durften wir einerseits auf die Unterstützung unserer erfahrenen Pflegestellen, andererseits auf die Hilfe der Tierheime Schnurrli, Strubeli, Paradiesli und das des Zürcher Tierschutzes zählen, denen unser grosser Dank gebührt.

Auch aufmerksame und engagierte Privatpersonen wurden häufig durch uns instruiert und mit Fallen und weiterem Material ausgerüstet, damit sie selbständig unzählige weitere Katzen einfangen und kastrieren lassen konnten. Ausserdem unterstützten unsere geschulten Volontäre laufend Drittorganisationen bei Einfangaktionen, wenn diese über zu wenig personelle Ressourcen verfügten. Inzwischen haben wir über 100 Katzenfallen und einiges an zusätzlichem Ausrüstungsmaterial, wie zum Beispiel Transportboxen, Chipgeräte, Fangnetze und Handschuhe in der ganzen Schweiz im Einsatz, damit innert kürzester Zeit gehandelt werden kann. Als äusserst wertvoll erwies sich auch in diesem Jahr unser Wegweiser „Verwilderte Katzen – was tun“, der im Detail erklärt, wie man vorgehen muss, wenn man verwilderte Katzen sieht. Der Wegweiser kann kostenlos von unserer Webseite heruntergeladen werden und wird auch gerne von Tierärzten abgegeben.

Um einen stärkeren Fokus auf das Katzenleid in der Schweiz zu legen, haben wir auf Facebook ein Album mit Schweizer Katzenschicksalen eingerichtet. Dieses fand breiten Anklang und öffnete vielen Menschen die Augen. Nachfolgend stellen wir Ihnen einige dieser Katzen, stellvertretend für viele, die uns im Berichtsjahr gefordert und berührt hatten, vor:

Ivy: Auf einem Migros-Parkplatz in der Stadt Zürich versuchte die magere kleine Katze tagelang die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu lenken, doch leider wurde sie ignoriert. Endlich wurden wir kontaktiert und brachten die Katze in eine Tierklinik, wo sie mehrere Tage aufgepäppelt werden musste. Auf die Fundmeldung meldete sich niemand. Die zahme und liebesbedürftige Katze wurde von niemandem vermisst.

Saphira: Sie lag bewegungslos in einem Garten im Aargau, als sie den Hauseigentümern auffiel. Sie brachten die Katze zum Notfalltierarzt. Dieser war alles andere als begeistert über die Unfallpatientin. Die Retter mussten sofort bezahlen und bekamen die Auskunft, dass man das Tier, würde sich kein Halter finden, einschläfern werde. Am nächsten Tag wurden wir über den Fall informiert, übernahmen Saphira und liessen sie operieren. Nach fünf Wochen meldete sich endlich der Halter, doch er wollte die Kosten für die Operation nicht tragen. Er unterschrieb eine Verzichtserklärung, und wir fanden einen neuen Platz für Saphira.

Rosalie: Die schwangere, behinderte Rosalie entdeckten wir auf einem Hof in Solothurn. Der Landwirt hatte uns vorerst untersagt, der Katze zu helfen, mit der Begründung, die Natur würde das regeln. Wir setzten uns durch und Rosalie bekam die nötige medizinische Versorgung und durfte ihre Kinder in Sicherheit gebären und aufziehen.

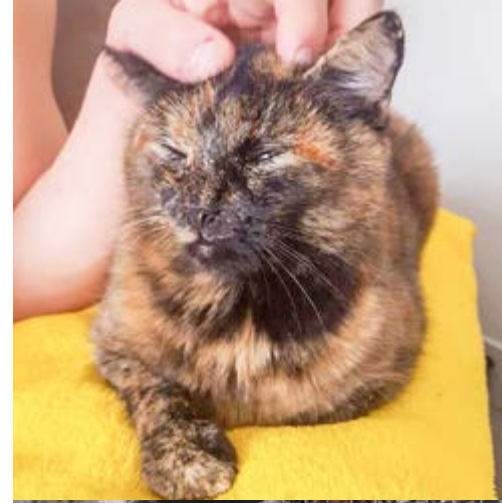
Tuja: Die zahme Tuja wurde einst von ihrer Besitzerin im Aargau einfach zurückgelassen und lebte jahrelang in einer Thuja-Hecke. Als wir endlich über ihren Fall informiert wurden, stellten wir fest, dass sie eine grosse Wucherung am Bauch hatte. Dank einer Operation wurde Tuja wieder gesund, und auch für sie fanden wir einen tollen Platz.

Pebbles: Die junge Kätzin aus der Innerschweiz hatte ein Spielzeug verschluckt, was zu einem Darmverschluss führte. Die Halter wollten sie einschläfern lassen, weil sie die Kosten einer Operation nicht zahlen wollten. Sie hätten ja noch zwei andere Katzen, meinten sie. Wir übernahmen Pebbles, liessen sie operieren und fanden für sie ein Zuhause, wo Tierärztkosten für das eigene Haustier mitbudgetiert werden.

Sam: Der reinrassige Bengale lief einem Ehepaar im Aargau zu. Sam war gechippt, doch der Halter war nicht erreichbar und meldete sich trotz aller Bemühungen nicht. Ein Test ergab, dass Sam FIV-positiv war. Vermutlich hatte der Züchter deshalb kein Interesse mehr an dem schönen Tier. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von zwei Monaten konnten wir ihn kastrieren lassen.

Roy: Wie unzählige andere unkastrierte Kater, spürte auch Roy den Frühling. Er überquerte eine Strasse im Kanton Bern und wurde von einem Auto erfasst. Die Polizei brachte den schwerverletzten Kater in die Tierklinik. Da man keinen Halter ausfindig machen und Roy nur mit einer kostspieligen Operation gerettet werden konnte, stand das Thema „Euthanasie“ im Raum, denn lokal wollte keine Organisation für die Kosten aufkommen. Wir übernahmen den Kater, liessen ihn operieren und sorgten für ein neues Zuhause.

Mimmy: Das Katzenmädchen Mimmy war bereits tot, als wir sie im Kanton Schwyz auf einem Hof fanden. Der Kopf war eingeschlagen. Der Bauer gab zu, dass er den Katzenbestand mittels Tötung in Schach halten würde. Unser Angebot, kostenlos alle Katzen zu kastrieren, schlug er aus und jagte uns weg. Wir erstatteten Anzeige beim Veterinäramt.





INSGESAMT 150 ORGANISATIONEN LIESSEN SICH ALS SUPPORTER DER PETITION EINTRAGEN UND HALFEN MIT, MÖGLICHST VIELE STIMMEN FÜR DIE FORDERUNG ZU SAMMELN. EINE SOLCHE EINIGKEIT IN DER SCHWEIZER TIERSCHUTZSZENE GAB ES ZUVOR NOCH NIE UND DIES ZEIGT DEUTLICH, WIE WICHTIG DAS ANLIEGEN IST.



Kampagne „Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz“

Die zusammen mit der Stiftung Tier im Recht Ende März 2016 lancierte Kampagne für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz lief im ersten Jahr recht harzig an, holte dann jedoch massiv auf und verzeichnete Ende 2017 bereits über 90'000 Stimmen. Immer mehr Tierärzte schlossen sich der Forderung an, und bald meldeten sich auch erste prominente Stimmen, die ihre Unterstützung zusicherten, wie zum Beispiel Chris von Rohr, Vera Kaa, Til Schweiger oder Walter Andreas Müller.

Ende September erhielten sämtliche Schweizer National- und Ständeräte Post von uns und wurden über das Katzenelend und unsere Forderung informiert. Insgesamt 39 National- und Ständeräte unterzeichneten die Petition bis zum Ende des Jahres. Dabei kamen die Unterstützer aus allen Parteien und Gegenden der Schweiz.

Insgesamt 150 Organisationen liessen sich als Supporter eintragen und halfen mit, möglichst viele Stimmen für die Forderung zu sammeln. Eine solche Einigkeit in der Schweizer Tierschutzszene gab es zuvor noch nie, und dies zeigt deutlich, wie wichtig das Anliegen ist.

2018 soll die Petition übergeben werden, und es wird dann an den Politikern liegen, endlich einen konkreten Schritt gegen das Katzenelend in der Schweiz zu unternehmen.



www.kastrationspflicht.ch
Gegen das Katzenleid in der Schweiz!

STIFTUNG | FÜR DAS
TIER IM RECHT

NetAP 
Network for Animal Protection



AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland ein, dort wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen nachhaltig etwas an der Situation verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, Ursachen und nicht nur Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns deshalb vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen bei der Bekämpfung von Streunerleid in diversen Regionen.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir regelmässig die Katzenstation „Findelkinder“ von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Angelika wurde laufend durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam wie jedes Jahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und weitere Notwendigkeiten. Die Katzen leben frei und erfreuen sich guter Gesundheit. Angelika sorgte ausserdem dafür, dass zahlreiche mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen.

Rom, Latium

Auch in diesem Jahr wurde das berühmte Katzenasyl „Torre Argentina“ in Rom mit der Übernahme der Kosten für die Kastrationen verwilderter Katzen unterstützt. Mit dem Katzenasyl verbindet uns eine langjährige enge Freundschaft, die bereits weit vor der Gründung von NetAP ihren Ursprung hat.

Das Katzenasyl hat eine ganz spezielle Erfolgsgeschichte. Denn die Katzenpopulation in Italiens Hauptstadt ist dank Torre Argentina praktisch unter Kontrolle, so dass das Engagement auf die Agglomeration ausgedehnt werden konnte.

Weitere Hilfe erhielt die Organisation A-Mici Onlus in Ladispoli, die in enger Zusammenarbeit mit Torre Argentina nachhaltigen Tierschutz ausserhalb Roms betreibt.



Grosseto, Toskana

Seit 2010 wird SOS Animali International von uns unterstützt, insbesondere durch das regelmässige zur Verfügung stellen von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. Im Sommer arbeitete eine erfahrene NetAP-TPA während vier Wochen im Betrieb mit. Ihre Optimierungsvorschläge wurden dankend angenommen. Am liebsten hätte man sie länger dabehalten.

Campi Salentina, Apulien

Seit unserer Gründung unterstützen wir das Canile Campi Agora Ambiente in Campi Salentina. Dieses Jahr wurde das Tierheim besonders durch einen Einbruch getroffen. Die Täter hatten den Tierschützern alles gestohlen, vom Futtermittel über die Medikamente bis hin zu den Einrichtungsgegenständen. Zusätzlich zur üblichen Unterstützung mit Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern leisteten wir Nothilfe und finanzierten eine Alarmanlage, damit sich so etwas nicht wiederholt.

Elba, Toskana

Seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba insbesondere gegen das allgegenwärtige Katzenleid, kastrieren aber auch Hunde und retten weitere Tiere, wenn sie unsere Hilfe brauchen. Unser lokales Team vor Ort sorgte allein im vergangenen Jahr für insgesamt 624 Kastrationen, die wir in Zusammenarbeit mit lokalen Tierärzten durchführen liessen.

Des Weiteren unterstützten wir mit Medikamenten, Futter und Antiparasitenmitteln und standen den lokalen Helfern insbesondere mit medizinischem Rat jederzeit zur Verfügung. Der geplante Intensiveinsatz im Herbst musste leider annulliert werden, da unsere Vertreterin vor Ort – Romina – an Krebs erkrankte. Als Kämpferin gelang es ihr, die Oberhand über diese schlimme Krankheit zu behalten und die Tierschutzbemühungen dennoch weiter voranzutreiben. Romina führt im Ehrenamt zudem die Katzenstation von Capoliveri und versorgt täglich zahlreiche Tiere, die Pflege bedürfen oder nicht an ihren angestammten Ort zurückkehren durften.

Nebst der Rettung von unzähligen Katzen konnten im Berichtsjahr auch mehrere Hunde, Möwen, ein Falke und weitere Tiere vor dem sicheren Tod bewahrt werden. Mit mehreren Standaktionen sorgte unser lokales Team ausserdem für die Sensibilisierung der Bevölkerung.





SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien 3453 Kastrationen von Hunden und Katzen ermöglicht.

Menorca

Seit 2012 sind wir auf Menorca im Einsatz. Seither hat sich dort vieles verbessert. Während wir in der Vergangenheit jährlich drei bis vier Kastrationswochen auf der Insel durchgeführt haben, um den Bedarf an Kastrationen zu decken, fand im Berichtsjahr lediglich ein solcher Intensiveinsatz (im Februar) mit einem reduzierten Team statt. Während dieses Einsatzes wurden 136 Katzen kastriert. Die Reduzierung unseres Engagements war möglich, da sich mehrere Gemeinden endlich entschieden haben, Budgets für Kastrationen zuzusprechen. So ist es den lokalen Tierschutzorganisationen das ganze Jahr über möglich, laufend Katzen einzufangen und kastrieren zu lassen. Der langjährige Katzenschutz auf Menorca darf deshalb durchaus als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden.

Besonders am Herzen liegt uns die Katzenauffangstation Tanca, die sich zu einer echten Wohlfühloase für ca. 130 Katzen entwickelt hat. Jedes Jahr investieren wir in den weiteren Ausbau der Anlage. Im Berichtsjahr finanzierten wir beispielsweise neue, massive Pergolas, die den Katzen einen besseren Schutz vor der Witterung bieten.

Mallorca

Zusammen mit der „Schweizer Katzenhilfe vor Ort Mallorca“ kämpfen wir seit 2015 auch auf der grossen Baleareninsel Mallorca gegen das immense Katzenleid. Doch der Bedarf ist hier ungleich grösser als auf Menorca, und die meisten Tierschutzbemühungen gelten Hunden und nicht Katzen. Nachdem wir im Jahr 2016 bereits fast 800 Katzen kastrieren liessen, trafen in der Folge immer mehr Hilferufe bei uns bzw. bei der Katzenhilfe ein. Rasch zeigte sich, dass das Katzenleid um ein Vielfaches grösser war, als ursprünglich angenommen. Nicht Hunderte, sondern Tausende Kastrationen waren notwendig, um wenigstens in einigen Gegenden der Insel das Elend einzudämmen. Mit vereinten Kräften gelang es im Berichtsjahr, insgesamt 5000 Katzen einzufangen und kastrieren zu lassen, wovon knapp 3000 Kastrationen auf das Konto von NetAP gingen. Nur dank der vielen freiwilligen Helfer auf der Insel war es überhaupt möglich, so viele Tiere einzufangen. Wir arbeiteten mit sechs Tierarztpraxen zusammen, die bereit waren, mit reduzierten Preisen ihren Beitrag an den lokalen Tierschutz zu leisten.

Die Helferinnen achteten stets darauf, dass Kolonien vollständig durchkastriert wurden. Einige Kolonien konnten durch Gemeinden „legalisiert“ werden. Für diese konnten offizielle Futterstellen eingerichtet werden, was oft zur Folge hatte, dass Privatleute die nicht mehr gewollten Katzen an solchen Stellen aussetzten – meistens unkastriert. In manchen Gegenden sind Fütterungen von Strassentieren jedoch noch immer verboten.

Einige Gemeinden stellen zwar Fütterungsbewilligungen an Tierschützer aus, die manchmal aber an kaum erfüllbare Bedingungen geknüpft sind, wie zum Beispiel die Begrenzung einer Kolonie auf eine bestimmte Anzahl Tiere.

Katzen gelten auf Mallorca als „Schädlinge“, was die Arbeit der lokalen Tierschützer enorm erschwert. Sie werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar. Jedes Jahr werden zudem unzählige Katzen ausgesetzt oder in den Tötungsstationen von Natura Park oder Son Reus abgegeben.

Jede der 53 Gemeinden kann selber Verordnungen zum Umgang mit den Katzen erlassen. Sich in diesem Dschungel an Bestimmungen ohne die geringste Unterstützung der lokalen Behörden zurecht zu finden, ist zermürend und manchmal unmöglich. Doch wir werden weiterhin versuchen, den Durchblick zu bekommen, um zukünftig auch auf dem politischen Weg für eine Verbesserung der Situation der Katzen Mallorcas zu kämpfen.

Andalusien

Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation „Spanish Stray Cats“ organisiert werden. Diese Organisation besteht aus einigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit gegen das Katzenelend einsetzen. Um ihre Arbeit zu erleichtern, schickten wir im April 12 zusätzliche Katzenfallen nach Andalusien und unterstützten die Tierschützer zudem in mehreren Notfällen durch die Übernahme von Tierarztkosten und die Sendung von Hilfsgütern. Im Berichtsjahr hatten wir das grosse Glück, dass ein mobiler Tierarzt viele Kastrationen ermöglichte und auf das Begleichen der Rechnung verzichtete.

La Palma

Auf der kanarischen Insel La Palma konnten wir 144 Kätzinnen, 109 Kater, 26 Hündinnen und 31 Rüden kastrieren. Dies mit einem eingeschworenen Team, welches regelmässig auf der Insel im Einsatz ist. Sowohl lokale Tierfreunde als auch die Tierärzte und Helfer aus der Schweiz arbeiten während der Kastrationstage Hand in Hand. Durch die steigende Bekanntheit der Arbeit unseres Teams und der breiten Anerkennung unter Tierfreunden wurden jedoch auch die kritischen Stimmen laut, die – nicht überraschend – eine Konkurrenz für die einheimischen Tierärzte fürchten. Obschon unsere Tierärztin, Dr. Lisa Goldinger, eine spanische Arbeitsbewilligung hat, wird die Tierschutzarbeit auf der Insel zunehmend erschwert. So dürfte unser Einsatz im November vorläufig einer der letzten auf La Palma gewesen sein. Dies bis es eine Regelung gibt, durch welche wir wieder dort arbeiten können. Es gäbe mehr als genug zu tun, und nur mit grossen Aktionen hätten wir eine Chance, das Elend der unkontrollierten Vermehrung von Hunden und Katzen in den Griff zu bekommen.



Noch immer können die Gemeinden der Insel eine Firma beauftragen, die streunende Hunde und Katzen einfängt; wohin diese dann gebracht werden und was mit ihnen geschieht, weiss niemand und es interessiert die Behörden in keiner Art und Weise. Der Tierschutz auf der Insel ist sehr schlecht organisiert, ein offizielles Tierheim gibt es nicht, nur ein paar Private versuchen in der Not mit improvisierten Gehegen etwas zu tun; leider mit dem Resultat, dass es den Tieren in diesen Käfigen noch schlechter geht als auf der Strasse. Denn viele Hunde, die schon einige Monate dort leben, zeigen schwere Verhaltensstörungen, dies zeigt sich vor allem in Kreiswandern und Automutilation.

Positiv zu erwähnen ist, dass sich zumindest in den verschiedenen Katzenkolonien die Situation merklich verbessert hat. Die Tiere wirken gesünder und kräftiger, auch wird es von Mal zu Mal schwieriger, überhaupt genügend Katzen für einen ganzen Arbeitstag einzufangen, dies weil es immer weniger unkastrierte Tiere gibt. Konsequentes Kastrieren könnte das Problem überall deutlich verbessern oder sogar lösen. Es ist bedauerlich, dass für eine einfache Sache so viele und grosse Hindernisse zu überwinden sind.

GRIECHENLAND

Seit 2016 unterstützen wir die griechische Organisation „Voice Of The Cats Alliance“ (VOCAL). Im Februar schickten wir eine ganze Palette Katzenfallen nach Kreta, um den lokalen Tierschützern das Einfangen verwilderter Katzen zu erleichtern. Im Juni führten wir zusammen mit VOCAL sowie einer Tierärztin des Tierärztepools einen Kastrationseinsatz auf der Insel durch. 148 Katzen wurden dabei eingefangen, untersucht, behandelt und kastriert. Immer wieder konnten wir VOCAL zudem mit Hilfsmaterial, insbesondere mit Antiparasitika, Welpenmilchpulver und Schnelltests für FeLV und FIV unterstützen.

PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren unterstützen. Da es ein lokales Kastrationsprogramm gibt, welches kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir insgesamt nur 18 Kastrationen finanzieren und konnten uns vor allem auf jene Tiere konzentrieren, die weiterführende Behandlungen brauchten und die anfallenden Tierarztrechnungen bezahlen. Zudem versorgten wir die lokalen Tierfreunde regelmässig mit Antiparasitika, Welpenmilchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.

THAILAND

Phuket: Soi Dog Foundation

Dank langjährigen regelmässigen, zweckgebundenen Zuwendungen eines Grossspenders und weiterer Unterstützer konnten wir bis November die mobile Kastrationsklinik von „Soi Dog“ finanzieren und damit für weitere über 4500 Kastrationen sorgen. Dieser Grossspender hat sich nun entschieden, ab Dezember seine Spenden direkt an die neu gegründete Schweizer Stiftung von Soi Dog zu leisten und seine wertvolle Unterstützung auf diesem Weg weiterzuführen.



IN DEN VERSCHIEDENEN KATZENKOLONIEN HAT SICH DIE SITUATION MERKlich VERBESSERT, DIE TIERE WIRKEN GESÜNDER UND KRÄFTIGER.





FÜR IHR INTERESSE UND IHRE UNTERSTÜTZUNG DANKEN



WIR IHNEN HERZLICH!



RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen mittlerweile über ein grosses Netzwerk und viel Erfahrung. Seit im Herbst 2013 in Rumänien ein sogenanntes „Tötungsgesetz“ eingeführt wurde, steht Rumänien im Fokus vieler Tierschutzorganisationen. Diese widmen sich jedoch vor allem den Tierheimen und dem Export der Hunde. Trotzdem sind viele Tierheime nach wie vor hoffnungslos überfüllt und Tötungsaktionen gehören zum Alltag.

Das Hundeelend hat seinen Ursprung unter anderem in der Armut der Bevölkerung. Viele Menschen halten sich zwar Haustiere, können sich jedoch mit ihrem mageren Einkommen keine Kastrationen leisten. Dies hat zur Folge, dass der unerwünschte Nachwuchs einfach auf der Strasse ausgesetzt wird oder im Tierheim landet. Um eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen, muss dieser Kreislauf des Elends unterbrochen und da angesetzt werden, wo das Elend anfängt. Genau diesem Umstand tragen unsere Sozialprogramme Rechnung: Wir bieten der mittellosen Bevölkerung die kostenlose Kastration ihrer Tiere an. Dabei haben wir bewusst nicht nur Hunde, sondern selbstverständlich auch Katzen im Fokus. Katzen werden im Auslandtierschutz leider all zu oft vergessen, doch ihr Elend ist genauso gross, teilweise sogar noch grösser als das der Hunde. In Rumänien gibt es kaum Katzenheime oder Tierschutzorganisationen, die sich besonders den Katzen annehmen. Deshalb versuchen wir, wo immer möglich, die Katzenkastrationen weiter auszubauen.

Timisoara - NetAP Klinik

Seit Oktober 2015 führen wir in Timisoara, der drittgrössten Stadt Rumäniens, unsere Sozial- und Kastrationsklinik „Animals First“. Im Rahmen des Programmes „SET - Sterilizam si Educam pentru Timisoara“ (Kastration und Aufklärung in Timisoara) können mittellose Tierhalter ihre Hunde und Katzen kostenlos kastrieren lassen. Weitere Behandlungen und Operationen werden zu stark reduzierten Konditionen durchgeführt. Auch lokale Tierschützer profitieren vom Programm. 2017 wurden insgesamt 2459 Tiere in der Klinik kastriert. Des Weiteren wurden 1261 Tiere mindestens zwei oder mehr Tage stationär aufgenommen. Die meisten von ihnen Strassentiere, die krank oder als Opfer von Verkehrsunfällen aufgefunden wurden und die ohne unsere Klinik kaum eine Überlebenschance gehabt hätten. Nicht nur Hunde und Katzen, auch zahlreiche Vögel, Igel, Kaninchen und Nagetiere zählten zu unseren Patienten. Ausserhalb der Klinik halfen wir zudem bei Notfällen mit mehreren Pferden und Wildtieren.

Auch in Timisoara setzen wir auf Zusammenarbeit. Dank des grossartigen Netzwerkes gelang es dem Team, fast alle herrenlosen Tiere lokal zu vermitteln. Einige wenige fanden im Ausland ein neues Zuhause. Hierbei handelte es sich meist um Fälle, die eine weiterführende Behandlung benötigten, die wir in Rumänien nicht sicherstellen konnten.

Das ganze Jahr über pflegten wir einen freundschaftlichen Austausch mit der tiermedizinischen Fakultät und anderen Tierärzten, Tierschützern und Tierschutzorganisationen und halfen insbesondere im medizinischen Bereich, wo immer wir konnten. So unterstützten wir hauptsächlich die Tierheime „Speranta Animalelor“, „Animal Hope and Liberty Timisoara“, „Colt Alb“ und weitere kleine Organisationen und private Tierschützer.

Timisoara - Das Wunder von Colt Alb

Colt Alb ist ein Hundeheim, welches von einem über 80jährigen Ehepaar geführt wird. Wir hatten viele Gerüchte über das Heim gehört. Es hiess, es sei eine Hölle für Hunde und man könne dort absolut keine Verbesserung erzielen. Die beiden alten Leute hatten lange Zeit niemandem mehr das Tor geöffnet und schienen mit der Menschheit abgeschlossen zu haben. Wir blieben dran und gewannen behutsam ihr Vertrauen, bis wir schliesslich Einlass bekamen und Schritt für Schritt damit beginnen konnten, die Lebenssituation der Hunde zu verbessern.

Am 3. April schliesslich startete unsere lang ersehnte Kastrationswoche, in der wir sämtliche Hunde aus dem Tierheim untersuchen, behandeln und kastrieren konnten. Da die Tiere zum grössten Teil ängstlich oder gar verwildert waren, mussten sie auf dem grossen Gelände mit dem Blasrohr eingefangen werden. Kein leichtes Unterfangen, denn die Hunde sind clever und versteckten sich überall. Doch unsere Leute gaben alles, sie krochen bis in die hintersten Ecken durch Dreck und Schlamm, um wirklich jeden Hund zu erwischen. Viele der Hunde waren in einem schlechten Gesundheitszustand, und wir waren einmal mehr dankbar für die modernen Geräte in unserer Klinik. Es wurden Tumore, Glaukome, Abszesse, faule Zähne, Sticker Sarkome, Gebärmuttervereiterungen, alte Bissverletzungen, Infektionen und vieles mehr operiert und behandelt. Zehn Hunde mussten für eine längere Zeit stationär in der Klinik behalten werden, alle andern konnten nach einer kurzen Rekonvaleszenz wieder zurück nach Colt Alb.

Im Tierheim selbst konnten laufend zahlreiche Verbesserungen vorgenommen werden. Zwischen den Betreibern und uns entstand ein Vertrauensverhältnis, welches sicherstellt, dass wir umgehend über Neuzugänge benachrichtigt werden. Hunde werden – wenn überhaupt – nur noch kastriert und geimpft im Tierheim aufgenommen. Niemand hätte es für möglich gehalten, die Situation in Colt Alb verändern zu können, doch dank unserer Hartnäckigkeit und der überlegten Vorgehensweise wurde hier ein kleines Wunder wahr.



Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt. Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Ragobete ein Kastrationsprogramm durch, welches mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang war 2017 nochmals grösser als im Vorjahr. Insgesamt verzeichneten wir 1261 Kastrationen bis zum Ende des Jahres. Nebst mittellosen Tierhaltern profitierten auch lokale Tierschützer und Tierschutzvereine vom Programm. So konnten „Streunerfreunde Lugoj e.V.“ und „Animaris“ ebenfalls Tiere zur kostenlosen Kastration bringen.

Auch verletzte Strassentiere konnten vom Programm profitieren und wurden zur Behandlung in die Praxis gebracht. Die weitere Pflege und Betreuung konnten wir immer wieder lokalen Tierfreunden überlassen.

Im Juni und Oktober führten wir in Lugoj zwei Intensiv-Einsätze durch, wobei sich der zweite Einsatz vollumfänglich auf verwilderte Katzen konzentrierte, die von mehreren lokalen Freiwilligen und Volontären des Tierschutzvereins Animaris eingefangen und von unseren Tierärzten untersucht und kastriert wurden.

Zusätzlich erhielten der „Dog Park“ und das staatliche Tierheim Unterstützung von uns.

Galati

Im Frühling 2017 kontaktierte uns der Tierschutzverein Metanoia Tiernothilfe und bat uns um Unterstützung im Kampf gegen das immense Katzenelend in der ostrumänischen Stadt Galati. Nach sorgfältiger Prüfung des Anliegens erklärten wir uns bereit, im Rahmen eines Pilotprojektes 200 Katzenkastriationen zu ermöglichen. Innerhalb weniger als 24 Stunden waren sämtliche Kastrationstermine vergeben. Die Freude und Erleichterung unter den lokalen Tierschützern war sehr gross, und wir bekamen mehrere Dankeschreiben mit der Bitte, unbedingt weiterzumachen.

Aufgrund der wirklich desolaten Situation der Katzen entschieden wir uns, ein permanentes Katzenkastriationsprogramm zu starten, im Rahmen dessen jeden Monat um die 100 Kastrationen ermöglicht werden. Wir schickten ausserdem Katzenfallen nach Galati, damit auch laufend verwilderte Tiere eingefangen und kastriert werden können. Bis Ende Jahr durchliefen 906 Katzen das Programm und wurden untersucht, kastriert, entwurmt und geimpft.

Bukarest

Das Center of Hope mit Frontmann Dr. Aurelian Stefan ist ein rumänisches Erfolgsprojekt. Jeden Tag werden auch dort herrenlose Tiere oder Tiere mittelloser Halter kastriert und versorgt. Wie aber so oft im Auslandtierschutz, hat auch das Team um den bekannten Tierarzt ein grosses Problem: es finden sich kaum Spender für Katzenkastriationen. Die meisten Vereine in West- oder Nordeuropa konzentrieren sich leider hauptsächlich auf Hunde. Gerade aus diesem Grund ermöglichten wir zweimal die Kastration von 23 bzw. 39 Stadtkatzen.

Weitere Städte und Dörfer

An mehreren Wochenenden führte unser lokales Team Kastrationseinsätze in Dörfern und Kleinstädten in Westrumänien durch, da viele Menschen keine Möglichkeit haben, ihre Tiere in die grossen Städte zum Tierarzt zu bringen. Unter anderem wurde in folgenden Orten kastriert: Arad, Jimbolia, Fardea und Grabat. So konnten über 512 Hunde und Katzen untersucht, kastriert, behandelt und operiert werden.



IM JUNI UND OKTOBER FÜHRTEN WIR IN LUGOJ ZWEI INTENSIV-EINSÄTZE DURCH, WOBEI SICH DER ZWEITE EINSATZ VOLLUMFÄNGLICH AUF VERWILDERTE KATZEN KONZENTRIERTE.



INDIEN

Dog Protection Program (DPP)



Das umfassende Kastrationsprojekt in Ostindien, welches wir mit unserem langjährigen Partner „Visakha Society for Protection and Care of Animals“ (VSPCA) betreiben, besteht bereits seit 2011. Das DPP beinhaltet nebst der Kastration von Strassenhunden auch die Aufklärung der Bevölkerung, die Tollwutprävention, das Betreiben eines Tierheimes mit Spezialtrakt für behinderte Tiere, Adoptionsprogramme, die Schulung von Tierärzten und die Rettung einzelner in Not geratener Hunde.

4751 Hunde wurden im Berichtsjahr durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins „Animal Birth Control“-Zentrum von VSPCA gebracht. Dort wurden die Tiere untersucht und am darauf folgenden Tag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück.

Nebst den neu kastrierten Hunden wurden weitere 4750 Hunde gegen Tollwut geimpft. Ausserdem erhielten im Herbst sämtliche Hunde des Tierheimes den jährlichen Impfschutz gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist somit unverzichtbar. Insgesamt mussten 334 Hunde im Tierheim aufgenommen. Teilweise mussten die Tiere aufwändigen Operationen und langwierigen Behandlungen unterzogen werden, um ihr Leben zu retten. Etwa die Hälfte dieser Hunde waren ausgesetzte Rassetiere. Diejenigen, die anschliessend fit genug waren, kamen nach ihrer Genesung wieder in ihr Revier zurück, die anderen – insbesondere behinderte und alte Tiere – durften im Tierheim bleiben. 22 Hunde blieben aufgrund der Schwere ihrer Verletzungen querschnittgelähmt.

Zweimal monatlich fand eine Aufklärungs- und Adoptionsveranstaltung statt. Während Rassetiere schneller ein neues Zuhause fanden, blieb die Adoptionsrate bei den einheimischen Tieren tief, obschon es sich bei den indischen Hunden um eine robuste, freundliche und intelligente „Rasse“ handelt, die sich ideal als Familienhund eignet. Im neuen Jahr wollen wir unsere Bemühungen, die Bevölkerung für diese lokalen Hunde zu begeistern, verstärken.



Cat Protection Program (CPP)

2014 starteten NetAP und VSPCA ein gemeinsames Katzenschutzprogramm mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Auch dieses Jahr zeigte sich, dass wir noch weit davon entfernt sind, den Status der Katzen nachhaltig anzuheben, weshalb wir das Programm auch im nächsten Jahr massiv weiter vorantreiben wollen.

Das Programm stellte uns von Anfang an vor besondere Herausforderungen, da die Katze in Indien ein Tabuthema ist und sich Aufklärung entsprechend schwierig darstellt. Immer noch gab es massive Abwehrreaktionen aus der Bevölkerung. Leider stehen selbst Katzenliebhaber der Kastration von Katzen skeptisch gegenüber. Jede einzelne Kastration muss durch langwierige Überzeugungsarbeit erarbeitet werden.

Zum Programm gehören zwei Tierheime. Das Katzenheim des grossen Tierheims von VSPCA und das „Kassiopeia-Cat-House“, welches in die Kindness Farm ausserhalb der Stadt eingebunden ist. Insgesamt zogen 58 neue Katzen in die Tierheime ein, die nach teilweise spektakulären Rettungen nicht mehr in ihre Reviere zurückkehren konnten.

Eine weitere grosse Herausforderung stellt in Indien die Beschaffung von Katzenfutter dar. Katzenfutter ist teurer als in der Schweiz und für indische Verhältnisse entsprechend unerschwinglich. Durch die Übernahme von „Futterpatenschaften“ durch mehrere Katzenfreunde konnten wir den Bedarf jedoch einigermassen decken, wobei immer Reis und die Eier von geretteten Federtieren unter das Futter gemischt wurden.

Wie bereits ein Jahr zuvor, erstatten wir in sechs Fällen Anzeige wegen Tierquälerei.



„NUTZ“TIERE

Tierschutz umfasst nicht nur den Schutz unserer Heimtiere, sondern auch die Arbeit für die oft nicht sichtbaren, sogenannten „Nutz“Tiere. Unter dem Begriff „Nutz“Tiere fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Einer im März 2016 veröffentlichten Eurobarometer-Umfrage zufolge hält die Mehrheit der Europäer den Tierschutz für sehr wichtig und wünscht Verbesserungen in diesem Bereich, insbesondere auch für die „Nutz“Tiere. Trotz dieses klaren Resultates, das auch von Schweizern unterschrieben werden würde, ist die Situation der für den Menschen genutzten Tiere jedoch meist desolat. Ob für den Konsum (z.B. Ernährung) oder das persönliche Vergnügen (z.B. Zirkus, Sport, Zoo), fast immer geht die Nutzung auch mit Tierleid einher. Die Bedürfnisse der tierlichen Individuen werden ignoriert; menschliches Profitdenken steht immer im Vordergrund und was zählt ist einzig die zu erzielende Marge und nicht das damit verbundene Leben.

Die Rettung einzelner „Nutz“Tiere stellt in Bezug auf Unterbringung und Finanzierung meist eine grosse Herausforderung dar. Sie hilft zwar dem einzelnen Tier, ändert aber in Bezug auf die Gesamtsituation aller „Nutz“Tiere nur wenig. Dennoch sind solche Rettungen wichtig. Sie setzen ein Zeichen, indem sie die Tiere aus der Anonymität der Masse herauslösen und durch ihre Schicksale und ihre Leidensgeschichte die Konsumenten zum Nachdenken anregen.

„Nutz“Tierschutz hat deshalb entsprechend sehr viel mehr mit Aufklärung zu tun. Damit kann direkt beim Konsumenten angeknüpft werden, der letzten Endes die Nachfrage nach „Nutz“Tieren überhaupt erst begründet.

KÜHE INDIEN

Eines der umfangreichsten Programme in Indien ist unser Kuhprojekt. Indien ist inzwischen der grösste Rindfleischproduzent der Welt und es gibt mehr illegale als legale Schlachthäuser. Um den Händlern das Handwerk zu legen, ist ein speziell ausgebildetes Team ständig im Einsatz, um über Mittelsmänner zu erfahren, wo illegale Transporte stattfinden und wo unerlaubte Schlachtungen durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit der Polizei konnten im Berichtsjahr 5060 Rinder vor der illegalen Schlachtung bewahrt werden. Solche illegalen Schlachtungen sind an Grausamkeit nicht zu überbieten und die Präsenz des Teams auf Schlachtmärkten ist gefährlich, aber unumgänglich, wenn sich die Situation der Tiere verbessern soll.

3500 dieser Tiere waren männliche Kälber, die für die Besitzer keinen Wert haben. Viele dieser Tiere waren nur wenige Tage alt und ihre Rettung stellte das Team vor eine immense Herausforderung. Die gesunden und kräftigen Tiere wurden an arme Bauern vermittelt, wo sie, sobald sie alt genug sind, den Pflug ziehen und mit ihrem Dung für Heizmaterial sorgen werden. Solange der Milchkonsum in Indien dermassen hoch ist und so viele Kälber als „Nebenprodukte“ entsorgt werden, erscheint dies zur Zeit als der einzige Weg, die Tiere vor dem Tod zu retten und ihnen ein anständiges Leben zu ermöglichen. Bei jeder Vermittlung wird das Wohlbefinden der Tiere auch zukünftig überwacht. Auf der Farm unseres Partners VSPCA leben inzwischen im Schnitt 1000 Rinder ein geschütztes Leben.



TIERSCHUTZ UMFASST NICHT NUR DEN SCHUTZ UNSERER HEIMTIERE, SONDERN AUCH DIE ARBEIT FÜR DIE OFT NICHT SICHTBAREN, SOGENANTEN „NUTZ“TIERE.





**DAS TIERREFUGIUM BIE-
TET VOR ALLEM AUSGE-
DIENTEN „NUTZ“TIEREN
EINE SICHERE HEIMAT.**



TIERREFUGIUM „SONNENHOF“

Das NetAP-Tierrefugium „Sonnenhof“ liegt in Norddeutschland und ist eine Kooperation zwischen dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber und NetAP. Tierärztin Andrea Ceglowski-Weber führt auf dem Hof ihre eigene Praxis und sorgt für die medizinische Versorgung der Hoftiere. Rainer ist der Hofmanager und kümmert sich um das Wohlergehen der Tiere und den reibungslosen Ablauf auf dem Hof. Das Refugium bietet vor allem ausgedienten und gequälten „Nutz“Tieren eine sichere Heimat. Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Kühe, Enten, Hühner, Ziervögel, Hunde und Katzen haben im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen in der Vergangenheit meist übel zugesetzt wurde.

Zahlreiche Paten helfen mit, den Unterhalt der Tiere zu sichern. Auf der Facebook-Seite des Refugiums wird über das Leben der Tiere auf dem Sonnenhof berichtet. Zusätzlich erhalten die Paten per E-Mail Fotos und Updates über ihre Schützlinge.

Die Geschichten der Tiere werden regelmässig in den sozialen Medien verwendet, um auf die Situation der wirtschaftlich genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft in ein grösseres Bewusstsein für Tierschutz und Naturschutz münden.

Die Kühe werden vollständig durch unseren Partner Animals' Angels International finanziert. Diese engagierte Organisation sorgte auch für den Neuzugang von Lotte, eine ältere Kuhdame, die unserem Ochsen Walter sofort den Kopf verdrehte. Walter hat schwere Arthrose und ist nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs. Aus diesem Grund kann er nicht mit der Herde auf die Sommerweiden marschieren. So geniessen nun Lotte und er die Zweisamkeit in Hofnähe und jede Extraaufmerksamkeit, die sie dadurch bekommen.

Einige Tiere mussten wir kurzfristig aufnehmen, weil sie durch Veterinärämter beschlagnahmt wurden. Wenn immer möglich, versuchen wir solche Tiere nach Ablauf der Rekursfrist zu behalten, damit sie sich von ihren meist zuvor erlittenen Traumata weiter erholen und nicht wieder umziehen müssen.

Leider hatten wir auch in diesem Jahr einige Todesfälle zu beklagen. In Anbetracht des Alters und des Gesundheitszustandes der Tiere waren diese zwar vorherzusehen, dennoch hinterlässt jedes dieser Wesen eine Lücke. Besonders fehlen werden der Hund Mäxchen, die Shetty-Stute Pepita, der Kater Tiger, das Schaf Cassandra und unser von Allen geliebter Truthahn Sir Archibald.

Die „Special Need Cats“, eine Katzensgruppe mit speziellen Bedürfnissen, erhielten durch einen Anbau an die grosse Auslaufvoliere zusätzlichen Platz. Ein heizbares, massives Blockhaus ermöglicht es den Katzen, einen weiteren Raum zu nutzen.

Eine Grossinvestition mussten wir für einen neuen Hoflader tätigen, ohne den die Arbeit auf dem Hof kaum zu bewältigen wäre.

Wir sind froh, dass wir mit dem Ehepaar Ceglowski-Weber und besonders dank unserer vielen und treuen Paten diesen wunderbaren Ort möglich machen können.



LEBENSHÖFE

Die Verbesserung der Lebenssituation von Tieren, die dem Konsum der Menschen dienen, kann oft nur durch eine Veränderung der Wahrnehmung der Tiere in der Gesellschaft erzielt werden. Diesem Zweck dienen besonders Lebenshöfe, die eine Begegnungsstätte für Mensch und Tier bieten und für ein besseres Verständnis sorgen. Aus diesem Grund unterstützen wir solche Höfe mit Beratung, medizinischer Hilfe, Sachspenden, Arbeitseinsätzen und auch finanziell.



Nebst unseren vielen Tieren im Tierrefugium Sonnenhof sorgen wir auch für den Ochsen Carlos und zehn Schafe, deren Betreuung wir der Villa Kuhnter bunt im Kanton Baselland anvertraut haben und für die wir, zusammen mit Paten, finanziell aufkommen.



Eine enge Freundschaft pflegen wir mit dem Ethikhof „Hof Narr“ in Hinteregg ZH und dem Lebenshof „ZuKUHnft“ in Wald ZH. Durch deren Führungen, Vorträge und Veranstaltungen werden jedes Jahr Tausende Menschen zum Nachdenken über „Nutz“Tiere angeregt. Nebst der Rettung von einzelnen Tieren stellt denn auch die Öffentlichkeitsarbeit das zentrale Anliegen des Hof Narr dar. Damit wird in einem Bereich, in dem immer noch viel zu wenig hingeschaut wird, sehr viel erreicht. Wir unterstützen die beiden Höfe durch Beratung und finanziell. Zudem fanden im Frühjahr zwei Einsatztage statt, an denen unsere Volontäre verschiedenste Arbeiten erledigten, um den Hof Narr auf den Sommer vorzubereiten. Insbesondere das Ziegengehege wurde auf Vordermann gebracht, was natürlich nicht nur die Geissen erfreute.



Im Juli wurde der deutsche Verein „Rüsselheim e.V.“, der sich hauptsächlich Schweinen in Not annimmt, durch den Fernsehsender VOX verständigt, dass ein Landwirt über 30 Minischweine in einem zugemüllten Stall hält und ihm das Veterinäramt diese entziehen wolle. In der Folge verschwand der Landwirt und überliess die Tiere ihrem ungewissen Schicksal. Nur sehr wenige Tiere konnten vermittelt werden, und die kurze Frist, die das Veterinäramt den Tierschützern zur Lösungssuche gewährte, lief schnell ab. Damit die Tiere nach ihrem unwürdigen Dasein nicht getötet werden mussten, hatte Rüsselheim e.V. eine vorübergehende Notlösung in einem ehemaligen Schweinestall bereitgestellt, wo die Tiere, die an Räude und vermutlich auch an Salmonellose litten, erst einmal gesund gepflegt und für eine weitere Vermittlung vorbereitet werden konnten. Für den Transport aller Schweine fehlte jedoch das Geld, und wir wurden um Hilfe gebeten. Wir entschieden, den Transport der Tiere zu finanzieren. In der Folge konnten alle Schweine gerettet werden. Im Herbst unterstützten wir Rüsselheim e.V. ein zweites Mal, als es um die Rettung von Kühen ging.

AUFKLÄRUNG

Über das ganze Jahr hinweg nutzten wir die sozialen Medien für eine gezielte Aufklärung der Bevölkerung. Wir berichteten über Missstände und zeigten Alternativen auf, mit denen durch eine vermehrt pflanzliche Ernährung und einer veganen Lebensweise – also durch den Verzicht auf Fleisch, Milch und Eier – ein Gegengewicht zur Ausbeutung der Tiere gegeben werden.

Einen besonderen Anlass führten wir am internationalen Tag der Milch, am 1. Juni, in Zusammenarbeit mit „Hello Vegan“ in Uster ZH durch. Besucher hatten die Möglichkeit, über 30 Milchalternativen (z.B. Soja, Hafer, Mandel, Reis, Haselnuss, Macadamia und viele mehr) blind zu degustieren und sich ihre persönlichen Favoriten zu erküen. Gleichzeitig wurde spielerisch über Zusammenhänge zwischen Milchwirtschaft und die damit zusammenhängenden Tierschutzthemen aufgeklärt. Das grosse vegane Kuchenbuffet überzeugte jeden Teilnehmer davon, dass man mit einer veganen Ernährung auf nichts verzichten muss, nicht einmal auf süsse Leckereien.

GESETZGEBUNG

In mehreren Fällen von Tierquälerei und Vernachlässigung mussten wir das zuständige Veterinäramt einschalten. Teilweise mussten wir über mehrere Jahre für die betroffenen Tiere kämpfen. Leider gab es auch Todesfälle, weil die betreffenden Ämter eine Schliessung der Betriebes oder eine Beschlag-nahmung nicht veranlassen wollten.



PELZTIERE

Pelz war auch in diesem Jahr wieder stark in Mode. Als Bommel an der Mütze oder als Kragen an der Jacke hat sich Pelz durch das Hintertürchen wieder in unsere Gesellschaft eingeschlichen. Pelz prägte überall das Strassenbild. Pelz war lange verpönt, als er für den Normalsterblichen noch unerschwinglich war. Heute kann sich jeder Pelz leisten. Doch oft sind sich die Konsumenten nicht bewusst (oder verdrängen es), dass hinter jedem noch so kleinen Stück Pelz ein trauriges Tierschicksal steht.

Um mehr über die Lebenssituation von „Pelz“Tieren zu erfahren, bemühten wir uns um einen offiziellen Besichtigungstermin auf einer Pelzfarm, die vom Schweizer Pelzverband SwissFur als vorbildlich eingestuft wird. Daraufhin bemühte sich SwissFur um eine entsprechende Einladung, leider wollte man uns aber weder in Deutschland noch in Dänemark empfangen. In Italien fand sich schliesslich ein Produzent, der bereit war, uns die Tore zu seiner Farm zu öffnen.

Anfang Januar fuhr ein NetAP-Team in die Lombardei. 5000 Nerze lebten zu diesem Zeitpunkt auf der Farm. Normalerweise sind es 15'000. Die „Erntezeit“, also die Tötungen, hatte bereits im November und Dezember stattgefunden. Getötet wurden alle Tiere, die nicht zur Zucht gebraucht wurden, also die, deren Fell man verwerten wollte und die Stereotypen oder andere Verhaltensauffälligkeiten aufwiesen. Auf der Farm reihten sich Gitterkäfig an Gitterkäfig. Gemäss europäischen Empfehlungen stehen einem Nerz 2250cm² Fläche zu, das ist etwa die Fläche von vier Din A4 Blättern. Auf dieser Farm haben sie etwas mehr Platz, dennoch erinnerten uns die Käfige an Hühnerbatterien, die in der Schweiz seit etwa 30 Jahren verboten sind.

In der Natur lebt der Nerz als Einzelgänger oder im kleinen Familienverbund und immer in der Nähe von Wasser. Die Tiere sind in der Regel dämmerungs- oder nachtaktiv und verbergen sich tagsüber in selbst gegrabenen oder übernommenen Bauten. Sie sind ausgezeichnete Schwimmer und tauchen sogar bis zu sechs Meter tief. Als Beutegreifer haben Nerze Reviere, die bis zu 20 Hektar gross sind, und die sie mit einem Analdrüsensekret markieren. Auf der Pelzfarm jedoch sind sie eng zusammengepfercht, Käfig an Käfig aufgereiht, in reizloser Umgebung, verurteilt zum Nichtstun, und sie warten nur auf den sicheren Tod. Im April oder Mai kommen die Tiere zur Welt und werden nach etwa acht Wochen entwöhnt. Im November oder Dezember werden sie getötet, ausser sie eignen sich zur Zucht. In der Natur würden sie bis zu zehn Jahre alt werden. Getötet werden sie mit Kohlenmonoxid. Die roten Blutkörperchen speichern anstelle des Sauerstoffes das CO, das Gehirn und alle Organe bekommen keinen Sauerstoff mehr, und das Tier stirbt daran. Die Symptome für eine Kohlenmonoxidvergiftung sind Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Erbrechen, Brustschmerzen; so beschreiben es die Menschen, die das erlebt haben. Die Tötungsmethode mit CO ist die für Nerze empfohlene, weil es den Pelz nicht beschädigt. Füchse hingegen tötet man mit der nicht minder grausamen Strommethode; dabei wird je ein Stromstab mit 240 Volt in den Anus und ins Maul eingeführt. In der Schweiz ist die Haltung, selbst wie sie in dieser als vorbildlich eingestuften Farm vorherrscht, verboten. Sie gälte als Tierquälerei. Doch durch Importe kommen solche Produkte, die gemäss dem Schweizer Gesetz als Qualprodukte dennoch in Massen legal in unser Land. Der Besuch dieser Pelzfarm bestätigte uns, wie grausam das Geschäft mit Pelz ist. Wir brauchten keine „Undercover-Bilder“ zu machen. Selbst als „vorbildlich“ eingestufte Farmen sind an Grausamkeit kaum zu überbieten.

Die Nachfrage nach Pelz ist riesig! Der italienische Pelzverband prognostiziert gemäss seinem Präsidenten eine Verzehnfachung (!) der Nachfrage bis 2050.

Nach unserem Besuch machten wir in den sozialen Medien durch Berichte, Bilder und Videos auf das Leiden der Pelztiere aufmerksam. Auch verschiedene andere Medien griffen unser Thema auf, so zum Beispiel der Schweizer Beobachter, das Tierrechtsradio oder das deutsche Magazin Chico. Ebenso erschienen in der Tierwelt und im Magazin „Welt der Tiere“ Artikel basierend auf unseren Recherchen.

Immer wieder stiessen wir bei unseren Nachforschungen auf Hindernisse: Der Zugang zu verlässlichen Zahlen und Informationen blieb uns oft verwehrt, Fragen an den Pelzverband Europa und China blieben trotz zahlreicher Nachfragen unbeantwortet, angekündigte Tage der offenen Tür fanden nie statt und Richtlinien von Zertifikaten waren nicht erhältlich. Auswertungen von Kontrollen, wenn sie denn stattfanden, sind nicht einsehbar, schliesslich kontrolliert der Verband sich selbst, stellt sich also eigenmächtig seine Zertifikate aus.

Immerhin, durch den Druck zahlreicher Organisationen und Tierschützer war das Leid der Pelztiere wieder in aller Munde und führte auch auf politischer Ebene zu Diskussionen. In einigen Ländern wurde im Berichtsjahr sogar über einen gänzlichen Ausstieg aus der Pelzproduktion debattiert. Wir bleiben auf jeden Fall dran.



INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Nebst unserer Arbeit, die auf die grundsätzliche Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, setzen wir uns regelmässig auch für einzelne, in Not geratene Tiere ein, insbesondere weil uns viele dieser Tiere während Einsätzen oder im Rahmen unserer Programme begegnen und ohne uns keine Überlebenschance hätten.

Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das Individuum einen Entscheid über sein Leben oder seinen Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze nie die Augen vor dem einzelnen Wesen verschliessen darf, welches in dem Moment hilfeschend vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, für die Tiere und für die Retter. Denn jede Rettung gibt uns die Energie, die wir brauchen, um gegen das grosse Elend weiter anzukämpfen, im Wissen darum, dass wir nie alle werden retten können.

Einzelne Tierschicksale hier vorzustellen, würde den Rahmen sprengen. Während es wiederum über tausend Hunde und Katzen waren, zahlreiche Kühe, Pferde, Schweine und Hühner, konnten wir in diesem Jahr in mehreren Ländern auch viele Wildtiere retten, darunter drei Rehe, eine Wildkatze, neun Igel, einen Adler, mehrere Warane und viele weitere Tiere. Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur leben möchte, ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit.

Ein einziges Beispiel einer spektakulären Rettung möchten wir Ihnen dennoch nicht vorenthalten: Es war bereits Abend, als unsere rumänische Tierärztin Dr. Noemi Kiss einen verzweiferten Anruf erhielt. Ein Pferd blute bereits mehrere Stunden aus einer Wunde und kein Tierarzt sei verfügbar, um dem Pferd zu helfen, das Pferd werde aber immer schwächer. Unsere Tierärztin ist auf Kleintiere spezialisiert, von Pferden versteht sie nicht genug und das Pferd war über eine Stunde weit weg. Dennoch packte sie sofort alles, was sie als sinnvoll erachtete ein, verständigte unsere Präsidentin und fuhr los. Diese rief eine Pferdespezialistin in der Schweiz an, Dr. Verena Bracher, und bat sie um Hilfe. Verena Bracher erklärte sich sofort bereit, unsere Tierärztin telefonisch während der ganzen Zeit zu beraten. Und tatsächlich gelang es, das Pferd, das bis zum Zeitpunkt der Rettung schon sehr viel Blut verloren hatte, zuerst zu stabilisieren und schliesslich zu retten.

Viele solche Rettungen waren erfolgreich, weil Fachleute mit Herz zusammengearbeitet haben. Alle Beteiligten hatten immer nur das Wohlergehen des Patienten im Auge und teilten ihre Zeit und ihr Wissen, ohne je eine Gegenleistung zu erwarten. Das ist es, was Tierschützer auszeichnet.



WEITERE PROJEKTE

Obschon unsere Schwerpunkte sich im Bereich Strassentiere und „Nutz“Tiere bewegen, unterstützen wir auch einige weitere Projekte und Programme, von denen wir überzeugt sind, dass sie eine nachhaltige Verbesserung für die Tiere erzielen.

Olive Ridley Turtle Program

Unser indischer Partner VSPCA kämpft seit Jahren, mit unserer Unterstützung, sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Ridley Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Im Nachbarstaat Orissa finden sich die grössten Nistplätze weltweit für diese Schildkrötenart. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten. Weit über eine halbe Million Babyschildkröten konnten bereits sicher ins Meer entlassen werden. 2017 wurden insgesamt 705 Gelege gesichert (beim Start des Programmes waren es 23). So konnten 65'044 Schlüpflinge aus 78'494 Eiern ihre weite Reise im Ozean antreten.

Kindness Mobile Restaurant

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA hat dieses Projekt Anfang 2010 gestartet. Damals wurden 40 obdachlose Menschen ausgewählt, die regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt werden. Die Anzahl stieg rasch auf 80 Teilnehmer an. Voraussetzung, um in dieses Projekt aufgenommen zu werden, ist nebst der Armut vor allem die Liebe und Sorge zu den Strassentieren. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt. Verstossen von der Gesellschaft, haben sie die Hilfe dringend nötig. Oft fühlen sie sich sehr einsam, von ihren Mitmenschen im Stich gelassen und wenden sich deshalb den Tieren zu. So entsteht aus einem traurigen Anlass eine wunderbare Synergie zwischen Mensch und Tier als Leidensgenossen, von der beide Seiten profitieren. Diese Menschen werden aber auch zu „Tierschutzaktivisten an der Front“, welche VSPCA sofort informieren, wenn etwas mit einem Tier nicht stimmt oder sie eine illegale Aktivität gegen Tiere beobachten. Dies ist ungemein wertvoll im Kampf gegen das immense Tierleid. Viele Tiere konnten dank dieser Menschen gerettet werden.

Save the Wildlife

Mit steigender Besorgnis beobachteten die lokalen Teams in Indien, dass immer mehr Wildtiere illegal gefangen und auf Märkten verkauft wurden. NetAP finanzierte aus diesem Grund eine Aufklärungskampagne, um Gegensteuer zu geben. In der Folge wurden zahlreiche Schmuggler gemeldet und mit Hilfe der Polizei konnten viele seltene Vögel, Echsen, Schildkröten, Affen und Schlangen beschlagnahmt und wieder ausgewildert werden.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND AUFKLÄRUNG

Medien / Presse

Mehr als 70 Medienbeiträge über unsere Arbeit haben wir in diesem Jahr verzeichnen können. Besonders erfreulich ist es, dass einige Medien vermehrt über das Katzenleid in der Schweiz berichteten. Auch das Thema „Pelz“ wurde mehrfach aufgegriffen. NetAP-Präsidentin Esther Geisser schrieb zudem regelmässig Kolumnen rund um Tiere und Tierschutz im „Schweizer Beobachter“ und im Magazin „Welt der Tiere“.

Wir verfügen über kein Medienbeobachtungsabonnement, da ein solches teuer ist und wir das Geld lieber direkt den Tieren zukommen lassen. Dies hat zur Folge, dass wir manchmal gar nicht oder nur durch Zufall erfahren, wenn über unsere Aktivitäten in den Medien berichtet wird. Die meisten uns bekannten Medienbeiträge sind auf unserer Webseite verlinkt.

Webseite / Facebook / YouTube

Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland sehr rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist zudem auch in Englisch und Französisch verfügbar.

Auch die extra für die Kampagne eingerichtete Webseite „Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz“ wurde häufig besucht. Die dort bereitgestellten Informationen und Bilder wurden sowohl von anderen Organisationen als auch von den Medien gerne genutzt.

Seit Mai 2012 sind wir auf der Plattform „Facebook“ vertreten und berichten fast täglich mit Bildern, oder Videos über unser Engagement. Ende Jahr hatten wir bereits über 20'000 (echte) Fans auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt unser Refugium ebenfalls über eine eigene Facebook-Seite und zählte bis zum Ende des Berichtsjahres immerhin 2000 Fans. Seit einiger Zeit können Facebook-Nutzer auch eine Bewertung über unsere Organisation abgeben, und bis Ende Jahr hatten wir bereits über 200 Bewertungen mit der Bestnote. Wir sind sehr stolz auf dieses grossartige Resultat. Auch die vielen lobenden Kommentare freuten und freuen uns immens!

Auch auf YouTube und Instagram berichten wir sporadisch über unser Engagement.

Mailings

Unsere Spender wurden dreimal angeschrieben. Der Druck der Mailings wurde jedes Mal gesponsert. Das Einpacken übernahmen Freiwillige.

Spender- und Patenbetreuung

Ende Januar erhielten alle Spender rechtzeitig die Spendenbestätigung für die Steuererklärung. Die Paten unserer Tiere wurden ein- bis zweimal mit Fotos und Updates über ihre Lieblinge informiert.

Es freut uns immer wieder, wenn wir mit Spendern telefonischen oder schriftlichen Kontakt haben. Wir durften viel positives Feedback entgegennehmen!

NetAP-Weiterbildung

Für nachhaltigen Tierschutz braucht es nicht nur viel Herz, sondern auch sehr grosses Fachwissen. Aus diesem Grund führte NetAP regelmässig Schulungen durch.

Weiterbildung für Volontäre: Unsere Freiwilligen wurden in Bezug auf Erste Hilfe, Umgang mit verwilderten Katzen, über Hygienemassnahmen bzw. Ansteckungsgefahren, Krankheiten, Parasiten und vieles mehr geschult, um sich fit zu machen für die Arbeit an der Front.

Weiterbildung für Tierärzte: Tierschutzaffinen Tierärzten ermöglichten wir Trainings in Bezug auf schonende Kastrationstechniken. Diese Trainings fanden in Tierarztpraxen unter Aufsicht von sehr erfahrenen Tierärzten statt. Im Mai organisierten wir in Zusammenarbeit mit „Henry Schein Switzerland“ ein Weiterbildungsseminar zum Thema „Minimalinvasive Kastrationstechnik bei der Hündin“ in Lyssach. Das Seminar erfreute sich grosser Beliebtheit und wurde deshalb fix in unseren Veranstaltungskalender aufgenommen.

Weiterbildung für Tierfreunde und Tierschutzorganisationen: Für das grössere Publikum boten wir viermal unser Seminar „Erste Hilfe für Tiere“ an, das jedes Mal sehr schnell ausgebucht war. Das schnelle und richtige Reagieren in Notsituationen kann Leben retten, und wir motivieren die Teilnehmer, nicht nur beim eigenen Tier hinzuschauen und zu handeln. Zweimal führten wir für Drittorganisationen auch unseren begehrten „Katzen-Handlingkurs“ durch.



Beratung

Die Beratung von engagierten Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Standardprogramm. Zu den Themen gehören der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrationseinsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr.

Wir freuen uns, dass insbesondere Tierschutzorganisationen immer öfter für die Optimierung ihrer Projekte unsere Hilfe suchen, dies vor allem im medizinischen Bereich und in Sachen Kastrationsprogramme.

Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten inzwischen als Qualitätsstandard und werden deshalb gerne kopiert. Dies freut uns sehr, kommt es doch im Endeffekt immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten laufend unsere Hilfe, zum Beispiel bei Verhaltensauffälligkeiten eigener Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die Vermittlung von Fachpersonen konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren, oder aber es konnte eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Laufend wurden uns Missstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter gemeldet. Nicht immer konnten wir helfen, denn was Tierfreunden als nicht artgerecht erscheint, gilt manchmal leider trotzdem als gesetzeskonform. Gerne wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur Tierquälerei aufzeigt und nicht zur artgerechten Haltung dient. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht also noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen. Dennoch konnten in mehreren Fällen dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern bessere Lösungen für die betroffenen Tiere herbeigeführt werden.

Wie jedes Jahr suchten auch sehr viele Touristen während ihrer Ferien im Ausland unsere Hilfe, da sie mit Tierleid konfrontiert waren und nicht wussten, wie sie richtig reagieren sollten. Wann immer möglich, boten wir Hilfestellung und konnten so auch immer wieder Erfolge verbuchen.

Vorträge / Standaktionen / Aufklärung

Im Rahmen von Vorträgen und Standaktionen wurde einem interessierten Publikum das ganze Jahr über sowohl Tierschutz generell als auch das Engagement von NetAP im Besonderen nähergebracht, so zum Beispiel:

Monat	Anlass	Thema
Februar	Messe Hund	Messestand
März	Weiterbildung für Tierpflegepersonal	Vortrag: Situation der Katzen in der Schweiz
März	GV Katzenfreunde Bern	Vortrag: Situation der Katzen in der Schweiz
April	GV Tierschutzverein Nidwalden	Vortrag: Situation der Katzen in der Schweiz
April	Veterinär Anästhesie Schule (VASTA)	Vortrag: NetAP-Kastrationseinsätze
Juni	Tag der offenen Tür: Animal's Angels	Vortrag: Wichtigkeit des „Nutz“Tierschutzes
Juni	Hello Vegan	Standaktion: Milchalternativen
August	Tag der offenen Tür: Tierheim Strubeli	Standaktion und Unterschriftensammlung
September	Tag der offenen Tür: Tierheim Paradiesli	Standaktion und Unterschriftensammlung
September	Tag der offenen Tür: Tierkrematorium	Vortrag: Wichtigkeit des Tierschutzes
September	Veranstaltung Glarner Tierschutz	Vortrag: Situation der Katzen in der Schweiz
Dezember	Green Christmas	Standaktion und Unterschriftensammlung

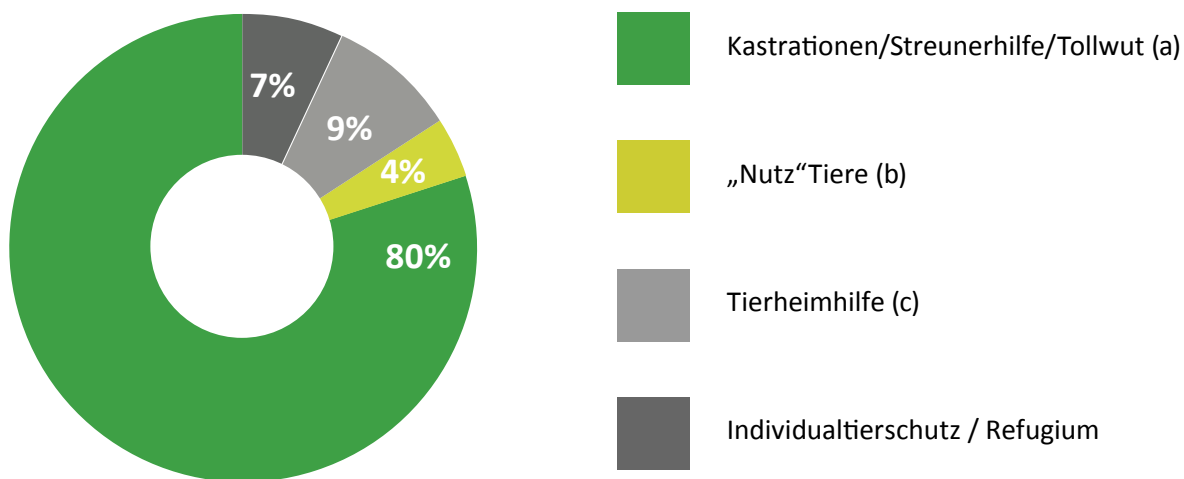
Während des ganzen Jahres organisierten unsere Freiwilligen zudem laufend viele weitere Standaktionen zur Aufklärung und zur Sammlung von Unterschriften für unsere Petition. Auch durch Kuchenverkäufe und Flohmarktstände kamen sie mit vielen Leuten ins Gespräch, um zu sensibilisieren und aufzuklären.

ZAHLEN & FAKTEN

Dank unseren geschätzten Spendern und der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen und Vereinen konnten wir das Jahr 2017 mit einem positiven Saldo abschliessen. Der Umstand, dass sämtliche administrativen Kosten nicht über allgemeine Spendengelder finanziert, sondern durch den Vorstand oder die zweckgebundenen Spenden von Sponsoren finanziert wurde, hat wesentlich zum positiven Ergebnis beigetragen. Auch die Tatsache, dass diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen ihre Hilfe kostenlos zur Verfügung stellten, trug zum positiven Resultat und zur Schlagkraft von NetAP bei. Zu guter Letzt halfen uns die grosszügigen Futter- und Medikamentenspenden namhafter Firmen, Tausende von Franken zu sparen, die so gezielt in unsere Projekte investiert werden konnten. Doch nicht nur direkte Geldspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Auch durch das E-Kässeli bei der Postfinance, durch den Einkauf über die Plattform buy'n'help, die Erfüllung eines Wunsches auf dem Amazon-Wunschzettel oder durch die Übertragung der Migros-Cumulus-Punkte und Coop-Superpunkte an NetAP konnte unser Engagement unterstützt werden.

Für Ihre langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir Ihnen allen an dieser Stelle einen ganz grossen Dank aus! Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2017*



Ergänzungen zum Diagramm:

* Freiwilligenarbeit und Verwaltungskosten: Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Darin nicht berücksichtigt sind einerseits die Tausenden durch zahlreiche Freiwillige kostenlos geleisteten Stunden und andererseits die Ausgaben für Verwaltung und Administration (z.B. Lohn, Büromiete, Werbematerial), da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert wurden.

(a) Kastrationen / Streunerhilfe / Tollwut: 19'532 Kastrationen, Krankheitsprävention und über 14'000 Tollwutimpfungen in der Schweiz, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Portugal, Indien, Tansania und Thailand.

(b) „Nutz“Tiere: Dies erfasst insbesondere den politischen Tierschutz und die Aufklärungsarbeit. Hier ist zu berücksichtigen, dass der finanzielle Aufwand relativ gesehen gering erscheinen mag, dieser tiefe Wert aber den sehr grossen zeitlichen Aufwand nicht widerspiegelt, der hierfür durch Freiwilligenarbeit geleistet wird.

(c) Tierheimhilfe: Unterstützung von Tierheimen in der Schweiz und im Ausland; Hilfsgüter.



über 13'000 Stunden
Freiwilligenarbeit von
150 freiwilligen Helfern

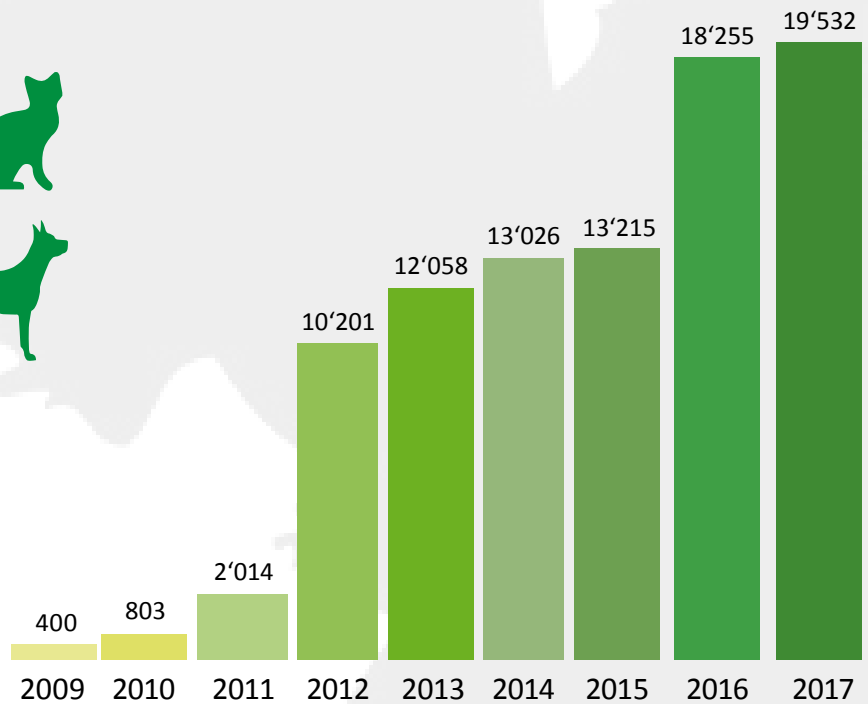
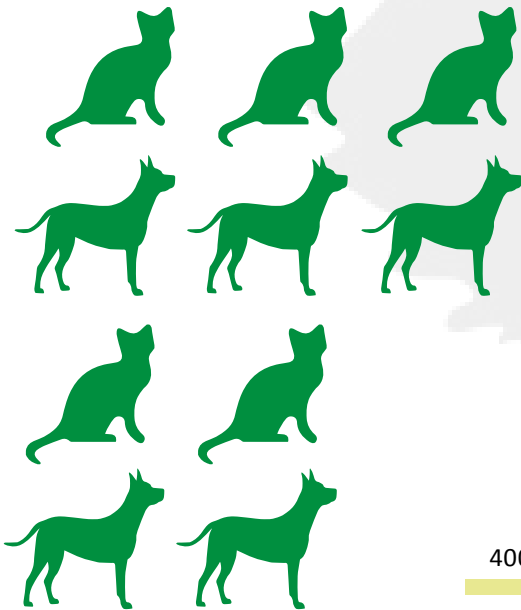


über 4000
Tiernotfälle behandelt

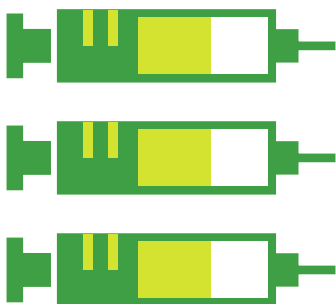


über 100
gerettete Tiere
im Tierrefugium

Durch NetAP ermöglichte Kastrationen seit 2009



über 14'000
Tollwutimpfungen



über 90'000
Unterschriften und über 150
Supporter für die Petition

**50 Filmbeiträge
auf YouTube**



**über 20'000
Facebook Fans**

**über 70 wichtige
Medienbeiträge**



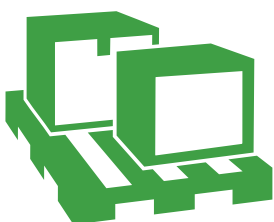
**Programme in 9 Ländern: Schweiz, Italien, Spanien, Portugal
Griechenland, Rumänien, Indien, Thailand und Tansania**



**28 Tonnen
Hilfsgüter**



**0% aus
Spenden bezahlte
Verwaltungskosten**



**73 Hilfsgütersendungen
in 18 Länder**





GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Büroräume werden durch den Vorstand finanziert
- es werden keine kostenwirksame Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch

www.facebook.com/netap.ch

Postkonto: 85-788418-5

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5